

**INIFES, Internationales Institut für  
Empirische Sozialökonomie, gGmbH**



# **Beschäftigungstrends im Freistaat Bayern 2022 – Teil I**

**Repräsentative Analysen auf Basis des  
IAB-Betriebspanels 2022**

**Bericht an das Bayerische Staatsministerium für  
Familie, Arbeit und Soziales  
und die  
Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit**

Verfasser:  
M.A. Markus Holler (INIFES) und Dipl. soz. Constantin Wiegel  
unter Mitarbeit von  
Dipl.-Verwaltungswirt (FH) Stefan Böhme, Lutz Eigenhüller M. A. (IAB-Bayern)

Stadtbergen, im Juli 2023

INIFES, Haldenweg 23, 86391 Stadtbergen, Tel. 0821 243694-0, E-Mail: [info@inifes.de](mailto:info@inifes.de)

# Inhalt

<b>Darstellungsverzeichnis</b> .....	<b>II</b>
<b>Glossar</b> .....	<b>V</b>
<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>1</b>
<b>1 Datengrundlage und methodische Hinweise</b> .....	<b>4</b>
<b>2 Beschäftigungsentwicklung und -erwartung</b> .....	<b>6</b>
2.1 Beschäftigungsentwicklung .....	6
2.2 Beschäftigungserwartungen .....	6
<b>3 Wirtschaftliche Lage und Entwicklungen</b> .....	<b>9</b>
3.1 Jahresergebnis und Beurteilung der Ertragslage.....	9
3.2 Umsatz und Export.....	11
<b>4 Personalstruktur</b> .....	<b>14</b>
4.1 Personalstruktur nach Qualifikationsgruppen .....	14
4.2 Personalstruktur nach Qualifikationsgruppen und Geschlecht .....	15
4.3 Besondere Beschäftigungsformen.....	16
4.3.1 Teilzeitbeschäftigung.....	16
4.3.2 Geringfügige Beschäftigung (Minijobs).....	18
4.3.3 Midijobs .....	19
4.3.4 Externe Beschäftigte: Praktikanten, Freie Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Leiharbeitskräfte .....	20
4.3.5 Befristet Beschäftigte.....	21
4.3.6 „Flexibilisierungsgrad“ .....	24
4.4 Frauen in Führungspositionen .....	26
<b>5 Ausbildung</b> .....	<b>30</b>
5.1 Ausbildungsberechtigung und Ausbildungsbeteiligung der Betriebe und Dienststellen .....	30
5.2 Auszubildende und Beamtenanwärterinnen/-anwärter .....	31
5.3 Unbesetzte Ausbildungsplätze .....	32
5.4 Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen an der „zweiten Schwelle“ .....	35
<b>6 Betriebliche Weiterbildungsförderung</b> .....	<b>37</b>
6.1 Weiterbildungsbetriebsquoten .....	37
6.2 Teilnahme-/Weiterbildungsquoten .....	38
6.3 Gruppenspezifische Teilnahme .....	39
<b>7 Literatur</b> .....	<b>41</b>

## Darstellungsverzeichnis

Darstellung 1.1:	Zusammensetzung der 1.118 befragten Betriebe aus Bayern im IAB-Betriebspanel 2022 (ungewichtete Nettostichprobe, in Prozent)	4
Darstellung 2.1:	Entwicklung der Beschäftigtenzahl von Juni 2012 bis Juni 2022 (ausgewählte Jahre, in Tausend Personen und in Prozent, 2012=100, Hochrechnung IAB-Betriebspanel)	6
Darstellung 2.2:	Beschäftigungserwartungen von der Jahresmitte 2022 bis zur Jahresmitte 2023 (in Prozent)	7
Darstellung 2.3:	Saldo der hochgerechneten positiven bzw. negativen Beschäftigungserwartungen von der Jahresmitte 2022 bis zur Jahresmitte 2023 (in Tausend)	8
Darstellung 3.1:	Anteile der Betriebe mit einem positiven Jahresergebnis in ausgewählten abgelaufenen Geschäftsjahren 2011 bis 2021 (in Prozent)	10
Darstellung 3.2:	Beurteilung der Ertragslage im abgelaufenen Geschäftsjahr 2021 (Durchschnittsnote von 1 = sehr gut bis 5 = mangelhaft)	11
Darstellung 3.3:	Entwicklung des Umsatzes je Vollzeitäquivalent in abgeschlossenen Geschäftsjahren 2011 bis 2021 (in Tausend Euro)	11
Darstellung 3.4:	Exportanteil am Umsatz der Betriebe in den Jahren 2011 bis 2021 (in Prozent)	12
Darstellung 3.5:	Erwartete Umsatzentwicklung der Betriebe insgesamt und je Beschäftigten für das gesamte Jahr 2022 im Vergleich zu 2021 (in Prozent)	13
Darstellung 4.1:	Beschäftigte zur Jahresmitte 2022 nach Qualifikationsanforderungen (Anteile in Prozent an allen Beschäftigten ohne Auszubildende, Beamtenanwärterinnen/-anwärter und Tätige Inhaberinnen/Inhaber, Vorständinnen/Vorstände und Geschäftsführerinnen/-führer)	14
Darstellung 4.2:	Frauenanteil an den verschiedenen Qualifikationsgruppen in den Jahren 2012 bis 2022 (ohne Auszubildende und Beamtenanwärterinnen/-anwärter; in Prozent)	15
Darstellung 4.3:	Frauenanteil an den Beschäftigten im Jahr 2022 in den Qualifikationsgruppen (ohne Auszubildende und Beamtenanwärterinnen/-anwärter, Tätige Inhaberinnen/Inhaber, Vorständinnen/Vorstände und Geschäftsführerinnen/-führer; in Prozent)	16
Darstellung 4.4:	Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen Beschäftigten 2012 bis 2022 (in Prozent)	17
Darstellung 4.5:	Beschäftigtenanteile in substanzieller Teilzeit und in geringfügiger Beschäftigung an allen abhängig Beschäftigten in Bayern in den Jahren 2012 bis 2022 (in Prozent)	18
Darstellung 4.6:	Anteil der geringfügig Beschäftigten (ohne Auszubildende) an den Beschäftigten insgesamt im Jahr 2022 (in Prozent)	19
Darstellung 4.7:	Anteil der Beschäftigten mit Midijobs (ohne Auszubildende) an allen Beschäftigten (inkl. Auszubildende) 2012 bis 2022 (jeweils zum Stichtag 30.06.; in Prozent)	20

Darstellung 4.8:	Hochgerechnete Anzahl von Praktikantinnen/Praktikanten, Freien Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern, Leiharbeitskräften und Beschäftigten in Bayern in den Jahren 2012 bis 2022 (Index 2012=100)	21
Darstellung 4.9:	Befristet Beschäftigte in den Jahren 2012 bis 2022 (jeweils zum Stichtag 30.06., in Prozent)	22
Darstellung 4.11:	Verteilung der befristet Beschäftigten nach Befristungsgründen in ausgewählten Jahren (in Prozent)	23
Darstellung 4.12:	Entwicklung des Anteils von Nichtnormarbeitsverhältnissen an allen Beschäftigten in den Jahren 2012 bis 2022 (in Prozent)	25
Darstellung 4.13:	Anteil der Betriebe/Dienststellen mit Nichtnormarbeitsverhältnissen (im weiteren Sinne) an allen Betrieben und Anteil der Nichtnormbeschäftigten an allen Beschäftigten Mitte 2012, 2016 und 2022 (in Prozent)	26
Darstellung 4.14:	Verteilung der weiblichen Beschäftigten in Bayern und Westdeutschland (ohne Auszubildende) auf Tätigkeitsgruppen 2008 bis 2022 (in Prozent)	27
Darstellung 4.15:	Frauenanteile bei Führungskräften auf der ersten Führungsebene (in Prozent)	28
Darstellung 4.16:	Frauenanteile bei Führungskräften auf der – soweit vorhanden – zweiten Führungsebene (in Prozent)	28
Darstellung 4.17:	Frauenanteile bei Vorgesetzten auf der ersten und – soweit vorhanden – zweiten Führungsebene 2012 bis 2022 nach Betriebsgruppen (in Prozent)	29
Darstellung 5.1:	Anteile der ausbildungsberechtigten und der ausbildenden Betriebe in den Jahren 2012 bis 2022 in Bayern und Westdeutschland (in Prozent)	30
Darstellung 5.2:	Ausbildungsberechtigung und Ausbildungsbeteiligung der Betriebe in Bayern im Jahr 2022 (in Prozent)	31
Darstellung 5.3:	Auszubildendenquote und Anteil weiblicher Auszubildender und Beamtenanwärter im Jahr 2022 (in Prozent)	32
Darstellung 5.4:	Anteil nicht besetzter Ausbildungsplätze an allen angebotenen Ausbildungsplätzen in den Jahren 2012 bis 2022 (in Prozent)	33
Darstellung 5.5:	Anzahl der unbesetzten Ausbildungsstellen und ihr Anteil an den angebotenen Ausbildungsstellen (in Prozent)	34
Darstellung 5.6:	Gründe für nicht besetzte Ausbildungsstellen (in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)	35
Darstellung 5.7:	Auszubildende mit erfolgreich abgeschlossener Ausbildung und Anteile der Übernommenen an allen Ausbildungsabsolventen 2022 (in Prozent)	36
Darstellung 6.1:	Anteil der Betriebe mit Förderung von Weiterbildungsmaßnahmen an den Betrieben insgesamt (Weiterbildungsbetriebsquote) 2012 bis 2022 (in Prozent)	37
Darstellung 6.2:	Anteil der Weiterbildungsteilnehmerinnen/-nehmer an den Beschäftigten insgesamt (Weiterbildungsquote) 2012 bis 2022 (in Prozent)	38

Darstellung 6.3: Weiterbildungsquoten in gruppenspezifischer Differenzierung 2022 (bezogen auf alle Betriebe in Prozent)

39

## Glossar

<b>Atypische Beschäftigung, Nichtnormarbeitsverhältnis</b>	Dazu zählen Teilzeitbeschäftigte, Midijob-Beschäftigte (in Vollzeit), befristet Beschäftigte, Leiharbeitskräfte.
<b>Ausbildungserfolgsquote</b>	Anteil erfolgreicher Ausbildungsabsolventinnen/-absolventen an allen Ausbildungsabsolventinnen/-absolventen.
<b>Auszubildendenquote</b>	Anteil der Auszubildenden an allen Beschäftigten.
<b>Befristungsquote</b>	Anteil der befristet Beschäftigten an allen Beschäftigten (inkl. Auszubildende).
<b>Dienstleistungen im engeren Sinne</b>	Alle Betriebe, die nicht den Bereichen Handel und Reparatur, dem produzierenden Gewerbe oder Organisationen ohne Erwerb bzw. der öffentlichen Verwaltung zugeordnet sind.
<b>Erste Führungsebene</b>	Zur ersten Führungsebene zählen die Geschäftsführung, Eigentümer, der Vorstand, die Filialleitung sowie die Betriebsleitung.
<b>Externe Beschäftigte</b>	Personen, die nicht zur festen Belegschaft gehören, z.B. Praktikantinnen/Praktikanten, Freie Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Leiharbeitskräfte.
<b>Große Betriebe</b>	Gemäß der Definition der Europäischen Kommission zählt ein Unternehmen als Großbetrieb, wenn es mindestens 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umfasst.
<b>Klein- und Kleinstbetriebe</b>	Gemäß der Definition der Europäischen Kommission zählt ein Unternehmen als Kleinstbetrieb, wenn es bis zu 9 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umfasst. Kleinbetriebe beschäftigten bis zu 49 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
<b>Mittlere Betriebe</b>	Mittlere Unternehmen sind gemäß der Definition der Europäischen Kommission Unternehmen mit 50 bis 249 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
<b>Nichtbesetzungsquote</b>	Anteil von unbesetzten an angebotenen Ausbildungsplätzen.
<b>Normarbeitsverhältnis</b>	Alle Beschäftigten, die keiner atypischen Beschäftigung nachgehen bzw. zum Arbeitgeber nicht in einem Nichtnormarbeitsverhältnis stehen.
<b>Organisationen ohne Erwerbszweck</b>	Organisationen, die für die Allgemeinheit tätig sind, wie z.B. Berufsverbände, wissenschaftliche Gesellschaften, karitative Einrichtungen.
<b>Substanzielle Teilzeit</b>	Teilzeitbeschäftigung, die nicht im Rahmen eines Minijobs oder Midijobs stattfindet.
<b>Tätige Inhaber/Inhaberinnen</b>	Personen, die im eigenen Betrieb nicht-sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind.
<b>Teilzeitquote</b>	Anteil von Teilzeitbeschäftigten an allen Beschäftigten (inklusive der Auszubildenden).
<b>Übernahmequote</b>	Anteil übernommener erfolgreicher Ausbildungsabsolventinnen/-absolventen an allen Ausbildungsabsolventinnen/-absolventen.
<b>Weiterbildungs- bzw. Teilnahmequote</b>	Anteil der Personen, die an einer Weiterbildungsmaßnahme teilnehmen an allen Beschäftigten.
<b>Weiterbildungsbetriebsquote</b>	Anteil der Betriebe mit Weiterbildungsförderung an allen Betrieben.
<b>Zweite Führungsebene</b>	Führungskräfte unterhalb der ersten Führungsebene.



## Zusammenfassung

### Wirtschaftliche Lage und Entwicklung

- Zwischen 2012 und 2022 ist die **Beschäftigtenzahl** in Bayern um 20 % gestiegen und damit stärker als in Westdeutschland (+ 17 %) und Ostdeutschland (+13 %, Darstellung 2.1).
- 17 % der befragten Betriebe in Bayern berichten einen steigenden **Beschäftigungsbedarf** zwischen 2022 und 2023. Hochgerechnet entspricht dies 112.000 Stellen, insbesondere im Dienstleistungssektor (72.000 Stellen) ist der Arbeitskräftebedarf besonders groß (Darstellung 2.2 und Darstellung 2.3).
- 75 % der bayerischen Betriebe berichten von einem positiven **Jahresergebnis** im abgelaufenen Geschäftsjahr 2021. Im Jahr 2020 lag dieser Wert aufgrund des Einflusses der Corona-Pandemie noch bei 65 %. Der Anteil der Betriebe mit einem positiven Jahresergebnis erreicht jedoch nicht ganz das Vorkrisenniveau des Jahres 2019 (Darstellung 3.1).
- Der seit 2016 beobachtbare deutliche Rückgang des **Umsatzes je Vollzeitäquivalent** (pro Geschäftsjahr) wurde durch die Corona-Pandemie noch einmal beschleunigt. Im abgeschlossenen Geschäftsjahr 2021 gelang eine Trendwende. Dieser Umsatz stieg in Bayern von 177 Euro im Jahr 2020 auf 195 Euro im Jahr 2021 (Westdeutschland 2020: 177 Euro, 2021: 190 Euro, vgl. Darstellung 3.3).
- Auch der **Exportanteil am Umsatz der Betriebe** ist in Bayern im Vorjahresvergleich gestiegen (+5 Prozentpunkte). Die Zunahme in Westdeutschland und Ostdeutschland ist weniger deutlich ausgefallen. Im Freistaat liegt der Exportanteil mit 24 % weiterhin über den Anteilen von Westdeutschland (16 %) und Ostdeutschland (12 %, vgl. Darstellung 3.4).
- Für das Jahr 2022 (im Vergleich zum Jahr 2021) erwarteten die bayerischen Betriebe eine in geringem Umfang steigende **Umsatzentwicklung** von 2 % (Westdeutschland: 0 %, Ostdeutschland: 2 %, vgl. Darstellung 3.5).

### Personalstruktur

- 15 % der Beschäftigten im Freistaat üben eine Tätigkeit aus, die einen **Hochschulabschluss** erfordert (West- und Ostdeutschland: je 15 %, vgl. Darstellung 4.1). Der **Frauenanteil** darunter beträgt im Jahr 2022 bei 40 % und liegt damit minimal höher als im Jahr 2021 (39 %). Generell sind die Frauenanteile in den betrachteten Qualifikationsgruppen seit dem Jahr 2012 recht stabil (Darstellung 4.2). Weiterhin ist der **Frauenanteil an allen Beschäftigten** in der öffentlichen Verwaltung (65 %) am höchsten und im Produzierenden Gewerbe am niedrigsten (25 %, vgl. Darstellung 4.3).
- In Bayern, wie auch in Westdeutschland, ist der Anteil von **Teilzeitbeschäftigten** an allen Beschäftigten zwischen 2012 und 2022 gestiegen (+3 %) und beträgt im Jahr 2022 wie im Vorjahr 32 % (vgl. Darstellung 4.4). Der **Anteil der Frauen** an den Teilzeitbeschäftigten insgesamt (inklusive Auszubildende) beträgt in Bayern 75 % (West- bzw. Ostdeutschland: 74 bzw. 72 %). Im Jahr 2012 betrug der Anteil der Frauen an den Teilzeitbeschäftigten in Bayern noch 81 %.
- Im Vorjahresvergleich (2021) ist die Zahl der Personen in einem **geringfügigen Beschäftigungsverhältnis** gestiegen (+61.000). Der Anteil der geringfügig Beschäftigten an den Beschäftigten insgesamt ist mit 13 % jedoch nur 1 Prozentpunkt höher als im Jahr 2021. Der Anteil der geringfügig

- Beschäftigten im Freistaat ist gleich hoch wie in Westdeutschland, aber deutlich höher als in Ostdeutschland (8 %, vgl. Darstellung 4.6).
- Im Jahr 2022 beschäftigten 13 % aller bayerischen und ostdeutschen sowie 14 % aller westdeutschen Betriebe und Dienststellen **befristet Beschäftigte**. Die **Befristungsquote** liegt in Bayern bei 5 % – vergleichbar mit West- und Ostdeutschland (je 6 %, vgl. Darstellung 4.9). 6 % aller beschäftigten Frauen in Bayern sind befristet beschäftigt, bei den Männern liegt der Anteil bei 4 % (Darstellung 4.10).
  - Der Anteil von **Nichtnormarbeitsverhältnissen** an allen Beschäftigungsverhältnissen ist in Bayern seit dem Jahr 2012 leicht von 37 auf 39 % angestiegen (Westdeutschland: von 39 auf 41 %) (Darstellung 4.12).
  - Der **Frauenanteil an den Führungskräften** der ersten Ebene ist in Bayern im Jahr 2022 mit 27 % (wie im Jahr 2020) der bisher höchste gemessene Wert der Zeitreihe (Darstellung 4.15). Gleiches gilt für Westdeutschland mit einem Wert von ebenfalls 27 %. Auf der zweiten Führungsebene ist bis zum Jahr 2018 – soweit vorhanden – ein deutlich zunehmender Frauenanteil zu verzeichnen (Darstellung 4.16). Dieser ist im Freistaat von 33 auf 40 % und in Westdeutschland von 34 auf 40 % angestiegen. Zwischen 2018 und 2022 ist der Frauenanteil auf der zweiten Führungsebene in Bayern leicht um 1 Prozentpunkt gesunken.

## Ausbildung

- Von allen Betrieben mit **Ausbildungsberechtigung** bilden in Bayern tatsächlich 53 % auch aus (2021: 53 %). Bezogen auf alle Betriebe und Dienststellen liegt der **Anteil nicht ausbildender Betriebe** im Berichtsjahr bei 72 % (2021: 72 %, vgl. Darstellung 5.2).
- Unverändert zum Jahr 2021 liegt die **Auszubildendenquote** bei 4 %. Bei Betrachtung der Betriebsgröße ist sie in den Kleinstbetrieben am niedrigsten (2 %, vgl. Darstellung 5.3).
- Der **Frauenanteil an Auszubildenden und Beamtenanwärterinnen/-anwärtern** ist im Jahr 2022 mit 41 % ebenso hoch wie in Westdeutschland und ist im Vergleich zum Jahr 2021 (42 %) nahezu unverändert (Darstellung 5.3).
- Im Ausbildungsjahr 2021/2022 konnten ca. 66.000 bayerische Betriebe **angebotene Ausbildungsplätze nicht besetzen**, was einer Zunahme im Vergleich zum Vorjahr um 76 % entspricht (2020/2021: 38.000). Hierbei ist zu beachten, dass die Entwicklung aufgrund einer veränderten Fragestellung im Jahr 2022 überzeichnet sein dürfte. Dennoch kann festgehalten werden, dass dieser Anstieg in Westdeutschland (+37 %) und Ostdeutschland (+17 %) wesentlich niedriger ausgefallen ist.
- Der **Anteil unbesetzter Ausbildungsplätze an allen angebotenen Ausbildungsstellen** in Bayern ist im Vergleich zum Jahr 2021 deutlich gestiegen (+12 Prozentpunkte). Auch hierbei ist zu beachten, dass die Entwicklung aufgrund einer veränderten Fragestellung im Jahr 2022 überzeichnet sein dürfte. Es kann aber festgestellt werden, dass diese Zunahme im west- und ostdeutschen Durchschnitt weniger deutlicher ausgefallen ist (Westdeutschland: +7 Prozentpunkte, Ostdeutschland: +3 Prozentpunkte) (Darstellung 5.4).
- Im Jahr 2022 haben in Bayern hochgerechnet 89.000 Auszubildende ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen, im Vorjahr waren dies 88.000. Im Jahr 2020 lag die Anzahl der **erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse** mit 96.000 noch deutlich höher. Der Anteil an **übernommenen Ausbildungsabsolventinnen/Absolventen** an allen erfolgreichen Absolventinnen/Absolventen liegt in Bayern mit 81 % über dem westdeutschen Durchschnitt (76 %) (Darstellung 5.7).



## Betriebliche Weiterbildungsförderung

- In Bayern wie in Westdeutschland führte die Corona-Pandemie seit dem 01. Halbjahr 2020 zu einem starken Einbruch betrieblicher Weiterbildungen. Bis zum Jahr 2022 ist die **Weiterbildungsbetriebsquote** in Bayern wieder auf 42 % angestiegen, was gegenüber dem Jahr 2021 ein Plus von 10 Prozentpunkten bedeutet. In Westdeutschland liegt die Weiterbildungsbetriebsquote mit 43 % im Jahr 2022 nur minimal höher. Trotz Steigerung bleibt der Anteil der Betriebe mit Weiterbildungsförderung damit deutlich hinter dem Vorkrisenniveau zurück (Darstellung 6.1).
- Nach einem durch die Corona-Pandemie bedingten Rückgang ab 2020 hat sich die **Weiterbildungs- bzw. Teilnahmequote** in Bayern etwas besser erholt als in Westdeutschland und liegt im Jahr 2022 bei 33 % und damit fast wieder auf Vorkrisenniveau (34 %) (Darstellung 6.2).
- In Bayern liegt die **Weiterbildungsquote der Beschäftigten für einfache Tätigkeiten** mit 17 % deutlich unter dem Durchschnittswert aller Beschäftigten (33 %). Demgegenüber verzeichnen die Gruppe mit **mittlerer Qualifikation** (Beschäftigte in Tätigkeiten, die einen Berufsabschluss erfordern) mit 38 % und vor allem **Hochqualifizierte** (Beschäftigte in Tätigkeiten, die einen (Fach-) Hochschulabschluss erfordern) mit 50 % deutlich höhere Werte. Dieser Zusammenhang trifft unabhängig von der Branche und der Betriebsgröße zu und findet sich auch in West-, Ost- sowie in Deutschland insgesamt. Die Weiterbildungsquote für hochqualifizierte Beschäftigte fällt in Bayern jedoch deutlich höher aus als in West- und Ostdeutschland (Darstellung 6.3).

# 1 Datengrundlage und methodische Hinweise

Seit dem Jahr 2001 beteiligt sich der Freistaat Bayern mit einer Aufstockungsstichprobe an der jährlichen Betriebsbefragung „Beschäftigungstrends“, dem so genannten Betriebspanel des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit. Mit dieser von Kantar Public durchgeführten Erhebung liegen aus dem Jahr 2022 repräsentative Angaben von 1.118 bayerischen Betrieben und Dienststellen mit mindestens einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis vor. Wie in den Vorjahren legt das Internationale Institut für Empirische Sozialökonomie, INIFES, dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales und der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit eine umfassende Auswertung zum Betriebspanel Bayern 2022 vor. Im Wesentlichen erfolgt die Auswertung der bayerischen Ergebnisse im Vergleich zu den west-, ost- sowie gesamtdeutschen Zahlen, nach zusammengefassten Branchen und Betriebsgrößenklassen. Darüber hinaus werden die Ergebnisse punktuell nach weiteren Betriebsmerkmalen aufgeschlüsselt. Neben der vergleichenden Betrachtung von Regionen und Betriebsmerkmalen spielen zudem Zeitreihen eine wichtige Rolle bei der Darstellung und Einordnung der aktuellen Ergebnisse.

Im Folgenden wird eine kurze Beschreibung der zugrundeliegenden Stichprobe gegeben (vgl. generell zum IAB-Betriebspanel Bellmann 1997; Fischer u. a. 2008; Bellmann 2014; Ellguth, Kohaut, Möller 2017). Darstellung 1.1 zeigt die Verteilung<sup>1</sup> der 1.118 bayerischen Panel-Betriebe und Dienststellen nach Branchen und Betriebsgrößenklassen.

Darstellung 1.1: Zusammensetzung der 1.118 befragten Betriebe aus Bayern im IAB-Betriebspanel 2022 (ungewichtete Nettostichprobe, in Prozent)

	Basis ungewichtet (Stichprobe)	Verteilung der Betriebe (Stichprobe)
	(Anzahl Betriebe)	(Prozent)
Produzierendes Gewerbe	409	20
Handel und Reparatur	137	19
Dienstleistungen im engeren Sinne	483	55
Org. ohne Erwerb. / Öff. Verwaltung	71	3
1 bis 9 Beschäftigte	358	67
10 bis 49 Beschäftigte	373	28
50 bis 249 Beschäftigte	275	5
ab 250 Beschäftigte	112	1
<b>Bayern insgesamt</b>	<b>1.118</b>	<b>100</b>

Bei allen Ergebnissen aus dem IAB-Betriebspanel ist immer der Unterschied zwischen betriebs- und beschäftigtenproportionalen Aussagen zu beachten, da die Verteilung der Betriebe aufgrund ihrer unterschiedlichen Betriebsgrößenklassen von der Verteilung der Beschäftigten stark abweicht. Ein Beispiel:

<sup>1</sup> Prozentwerte und hochgerechnete Zahlen werden in diesem Bericht kaufmännisch gerundet. Daher können sich Abweichungen von 100 % bzw. den Summen ergeben.

67 % der bayerischen Betriebe hatten am 30.06.2022 weniger als 10 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Gleichzeitig arbeiten jedoch nur 16 % aller Beschäftigten in Bayern in Betrieben dieser Größenordnung.

Zu beachten ist auch die Verwendung verschiedener Begriffe zum Thema Beschäftigung im IAB-Betriebspanel. Das gilt insbesondere für den Begriff „Beschäftigte“. Soweit nicht anders vermerkt, entspricht der Begriff „Beschäftigte“ im IAB-Betriebspanel dem Begriff der „Erwerbstätigen“ und wird auch synonym gebraucht. Diese umfassen auch nicht-sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, also z.B. geringfügig Beschäftigte, Tätige Inhaberinnen/Inhaber, mithelfende Familienangehörige und gegebenenfalls auch Beamtinnen/Beamte, jeweils aber nur in solchen Betrieben mit mindestens 1 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigtenverhältnis. Nicht zu den Beschäftigten gerechnet werden die sog. weiteren Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, die mit den Betrieben Honorar-, Werk- oder Dienstverträge haben: Aushilfen, freie Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Praktikantinnen/Praktikanten und Leiharbeitskräfte. Die im Betriebspanel hochgerechnete Erwerbstätigenzahl liegt daher deutlich unter derjenigen der amtlichen Statistik.

Die im folgenden Kasten genannten kurzen Hinweise sind bei der Interpretation der Ergebnisse in jedem Fall zu beachten.

#### **Kurze berichtstechnische und methodische Hinweise**

- Das IAB-Betriebspanel ist eine repräsentative Befragung. Trotz der relativ großen randomisierten Stichprobe gibt es daher immer einen statistischen Unsicherheitsbereich. Ergebnisunterschiede von wenigen Prozentpunkten sollten daher nicht (über)interpretiert werden.
- Bei Stichprobenerhebungen ist stets eine statistische Fehlertoleranz zu beachten: Je stärker das betrachtete Merkmal in der Grundgesamtheit streut und je geringer die ungewichtete Fallzahl der interessierenden Teilgruppe, desto größer ist der statistische Unsicherheitsbereich. Ergebnisse, die auf weniger als 100 befragten Betrieben basieren, werden deshalb in Klammern dargestellt und sollten mit größerer Vorsicht als die anderen Ergebnisse interpretiert werden. Bei Fallzahlen unter 50 Interviews werden die Ergebnisse nicht ausgewiesen, sondern durch / gekennzeichnet.
- Abgesehen von einigen abgeleiteten Kennziffern (z.B. errechneten Quoten) werden die Ergebnisse kaufmännisch auf ganze Prozentzahlen gerundet. Dadurch können sich bei Summen bzw. verschiedenen Differenzierungen Abweichungen von 100 % bzw. der Gesamtsumme ergeben.
- Aus Platzgründen werden nicht alle im Text angesprochenen Ergebnisse auch mit Abbildungen oder Tabellen hinterlegt. Das gilt insbesondere für kurze Verweise auf das Vorjahresergebnis sowie für die Aufgliederung von Kreuztabellen nach zusätzlichen Merkmalen. Solcherart weiter aufgegliederte Ergebnisse werden aus Gründen der Übersichtlichkeit in einem gesonderten Absatz verschriftlicht – getrennt von den Ergebnissen aus Abbildungen oder Tabellen.
- Bei Zeitreihen werden aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht immer alle Jahre wiedergegeben. Teilweise wechseln die verwendeten Jahre auch, da wegen des Modulkonzepts des IAB-Betriebspanels nicht alle Fragen für jedes Jahr zur Verfügung stehen. Außerdem werden Jahre mit interessanten Sonderentwicklungen aufgenommen. In der Regel werden neben dem aktuellen Berichtsjahr die Jahre von 2012 bis 2022 betrachtet.
- Es ist zu beachten, dass sich nicht alle Fragen/Ergebnisse auf das Befragungsjahr 2022 (bzw. die ersten 6 Monate desselben) beziehen. Zum Teil wird nach Kennziffern gefragt, die sich auf das letzte abgeschlossene Geschäftsjahr beziehen – normalerweise also das Vorjahr.

## 2 Beschäftigungsentwicklung und -erwartung

### 2.1 Beschäftigungsentwicklung

Von 2012 bis 2022 hat nach den Zahlen des IAB-Betriebspanels die Anzahl der Beschäftigten in Bayern deutlich von 5.931.000 auf 7.143.000 bzw. um 20 % zugenommen. Dieser Anstieg ist in Bayern stärker als in Westdeutschland (+17 %) und Ostdeutschland (+13 %) ausgefallen. Im Vergleich zum Jahr 2021 hat sich die Zahl der Beschäftigten im Freistaat um 2 % erhöht.

Darstellung 2.1: Entwicklung der Beschäftigtenzahl von Juni 2012 bis Juni 2022 (ausgewählte Jahre, in Tausend Personen und in Prozent, 2012=100, Hochrechnung IAB-Betriebspanel)

		2012	2016	2020	2021	2022
		<b>Absolut (in Tausend)</b>				
<b>Beschäftigte</b>	<b>Bayern</b>	<b>5.931</b>	<b>6.503</b>	<b>6.920</b>	<b>6.998</b>	<b>7.143</b>
	Westdeutschland	29.641	32.081	33.585	33.947	34.669
	Ostdeutschland	6.517	6.854	7.153	7.199	7.372
	Deutschland	36.158	38.935	40.738	41.146	42.041
		<b>Index 2012=100</b>				
<b>Beschäftigte</b>	<b>Bayern</b>	<b>100</b>	<b>110</b>	<b>117</b>	<b>118</b>	<b>120</b>
	Westdeutschland	100	108	113	115	117
	Ostdeutschland	100	105	110	110	113
	Deutschland	100	108	113	114	116

### 2.2 Beschäftigungserwartungen

Den Betrieben und Dienststellen wird im IAB-Betriebspanel auch eine Frage zur erwarteten Beschäftigungsentwicklung gestellt (im vorliegenden Fall bis Mitte 2023). Gefragt wird zunächst, ob eine zunehmende, gleichbleibende oder abnehmende Beschäftigtenzahl erwartet wird. Diejenigen Betriebe, die eine Zu- oder Abnahme erwarten, werden dann in einer Nachfrage gebeten, die erwarteten Veränderungen zu quantifizieren.

66 % der bayerischen Betriebe und Dienststellen (Westdeutschland: 64 %; Ostdeutschland: 65 %) gehen von einer gleichbleibenden Beschäftigtenzahl bis Mitte 2023 aus, was im Vergleich zum Jahr 2021 in Bayern einem Rückgang um 6 Prozentpunkte entspricht. Im Gegensatz dazu hat der Anteil der Betriebe, die einen Beschäftigungsrückgang erwarten, leicht auf 6 % zugenommen (2021: 4 %). Der Anteil der Betriebe, die einen erwarteten Beschäftigungsanstieg angeben, beträgt 17 %, was im Vergleich zum Jahr 2021 3 Prozentpunkte mehr sind (Darstellung 2.2).

Darstellung 2.2: Beschäftigungserwartungen von der Jahresmitte 2022 bis zur Jahresmitte 2023 (in Prozent)

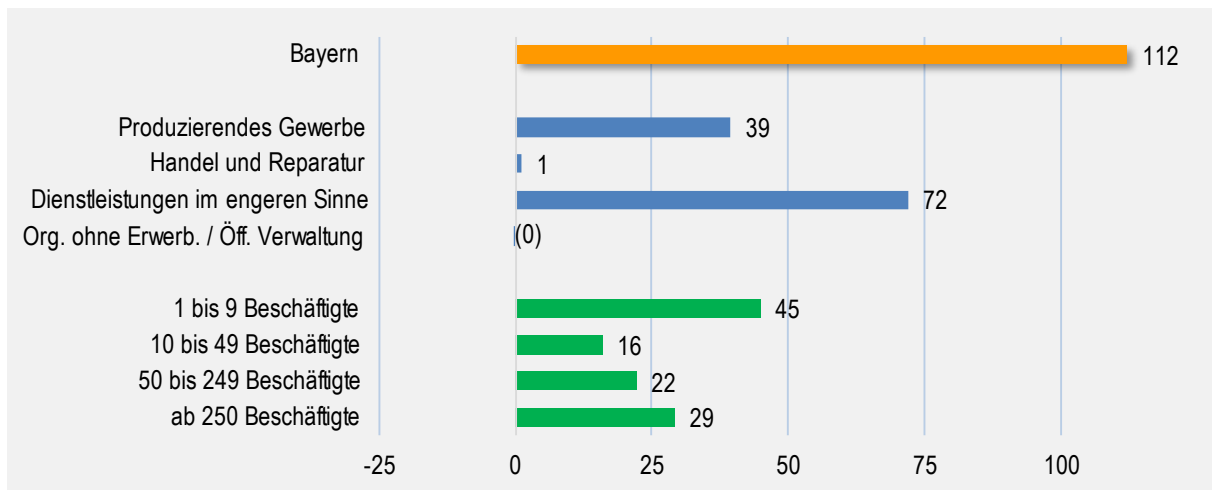
	Anteil der Betriebe mit erwarteter...		
	steigender Beschäftigung	gleichbleibender Beschäftigung	fallender Beschäftigung
Produzierendes Gewerbe	14	68	8
Handel und Reparatur	13	71	6
Dienstleistungen im engeren Sinne	21	62	6
Org. ohne Erwerb. / Öff. Verwaltung	(5)	(85)	(6)
1 bis 9 Beschäftigte	15	71	4
10 bis 49 Beschäftigte	20	57	11
50 bis 249 Beschäftigte	27	50	8
ab 250 Beschäftigte	22	52	9
Bayern	17	66	6
Westdeutschland	18	64	7
Ostdeutschland	15	65	9
Deutschland	17	64	7

\* Differenz auf 100: „Das kann man noch nicht sagen“

Je größer ein Betrieb ist, desto eher wird tendenziell mit einer steigenden Beschäftigtenzahl bis zur Jahresmitte 2023 gerechnet. Allerdings ist der Anteil der Großbetriebe mit steigender Beschäftigungserwartung mit 22 % etwas niedriger als bei Betrieben mit 50 bis 249 Beschäftigten. Mit Blick auf die Branchen sind es vor allem die Dienstleistungen im engeren Sinne (21 %), die von einer Ausweitung der Belegschaft in der näheren Zukunft ausgehen (Darstellung 2.2).

Werden zusätzlich die quantifizierenden Angaben der Betriebe zu ihren Beschäftigungserwartungen berücksichtigt, so errechnet sich bei den Betrieben, die von einer steigenden Beschäftigtenzahl ausgehen, eine Zunahme von 112.000 Beschäftigten bis Mitte 2023; das sind 3.000 mehr als im Jahr zuvor (von der Jahresmitte 2021 bis zur Jahresmitte 2022). Der größte Zuwachs wird dabei im Dienstleistungssektor sowie in Kleinstbetrieben mit 1 bis 9 Beschäftigten erwartet (vgl. Darstellung 2.3).

Darstellung 2.3: Saldo der hochgerechneten positiven bzw. negativen Beschäftigungserwartungen von der Jahresmitte 2022 bis zur Jahresmitte 2023 (in Tausend)



Anmerkung: Nur Betriebe mit Angaben zu den Beschäftigungserwartungen.



### 3 Wirtschaftliche Lage und Entwicklungen

#### 3.1 Jahresergebnis und Beurteilung der Ertragslage

Im IAB-Betriebspanel werden jährlich auch einige Fragen an die Betriebe zu ihrer wirtschaftlichen Lage und Entwicklung gestellt. Diese stellen keine Konjunkturumfrage dar, sondern dienen als Hintergrund (vgl. Kasten) bzw. als Rahmenbedingungen für die zentralen Fragestellungen zum Beschäftigungsverhalten der Betriebe. Teils beziehen sich diese Fragen auf das erste Halbjahr des Befragungsjahres, teils auf das abgeschlossene Geschäftsjahr – in den meisten Fällen ist das im vorliegenden Bericht das Kalenderjahr 2021.

#### **Die wirtschaftliche Stimmung während der Feldzeit des IAB-Betriebspanels 2022**

Die öffentliche bzw. veröffentlichte Meinung über einen Befragungsgegenstand beeinflusst potenziell das Antwortverhalten von Interviewten, gleichgültig ob es sich um Personen- oder Betriebsbefragungen handelt. Aus diesem Grund gebietet es sich, bei der Interpretation von Umfragen immer ein Augenmerk auf dieses manchmal als „Meinungsklima“ bezeichnete psychologische Umfeld zu werfen.

Für den Befragungszeitraum – die sogenannte Feldzeit – des IAB-Betriebspanels in der zweiten Jahreshälfte 2022 kann festgestellt werden, dass sich das Geschäftsklima laut Ifo-Geschäftsklimaindex vom durch die Corona-Pandemie bedingten massiven Einbruch inzwischen erholt hatte. Ab dem Spätsommer und Herbst zeigte sich allerdings erneut eine Eintrübung des Geschäftsklimas, der Geschäftslage und der Geschäftserwartungen (vgl. Ifo 2023). Hohe Energiepreise und drohende Gasknappheit belasteten die Konjunktur (vgl. Ifo 2022a) und die deutsche Wirtschaft rutschte im September in eine Rezession (vgl. Ifo 2022b). Gegen Ende des Jahres 2022 verbesserte sich die Lage etwas (vgl. Ifo 2023). Zu vergleichbaren Ergebnissen kommt auch das DIW-Konjunkturbarometer, wie sich an den monatlichen Pressemitteilungen erkennen lässt: Nach einem „trüben Sommerbeginn für die deutsche Wirtschaft“ (vgl. DIW 2022a), stand die deutsche „Wirtschaft vor einem schwierigen Herbst“ (vgl. DIW 2022b). Im September steckte die deutsche Wirtschaft „bereits in der Rezession“ (DIW 2022d), bis sich schließlich im Dezember die „Aussichten etwas aufhellten“ (vgl. DIW 2022d). Überwiegend fand die Befragung somit in einem schwierigen konjunkturellen Umfeld statt.

Im IAB-Betriebspanel 2022 wird bezüglich des abgelaufenen Geschäftsjahres 2021 erfragt, ob das Jahresergebnis positiv, ausgeglichen oder negativ ausgefallen ist. 75 % der Betriebe in Bayern (Westdeutschland: 74 %; Ostdeutschland: 68 %) berichten von einem positiven Jahresergebnis. Bezogen auf Bayern liegt dieser Anteil 10 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. 8 % der bayerischen Betriebe hatten nach eigenen Angaben im abgeschlossenen Geschäftsjahr 2021 ein negatives Jahresergebnis (2020: 11 %). Im bundesweiten sowie im west- und ostdeutschen Durchschnitt betrug dieser Anteil im Geschäftsjahr 2021 9 %.

Betrachtet man den Zeitraum von 2011 bis 2021, fällt der im Jahr 2020 durch die Corona-Pandemie bedingte deutliche Einbruch des Anteils der Betriebe mit positivem Jahresergebnis – insbesondere im

Dienstleistungssektor – auf (vgl. Darstellung 3.1): Im Jahr 2021 konnten sich die Betriebe davon etwas erholen. Der Anteil der Betriebe mit einem positiven Jahresergebnis erreicht jedoch nicht ganz das Vorkrisenniveau des Jahres 2019 (Darstellung 3.1).

Darstellung 3.1: Anteile der Betriebe mit einem positiven Jahresergebnis in ausgewählten abgelaufenen Geschäftsjahren 2011 bis 2021 (in Prozent)

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
<b>Produzierendes Gewerbe</b>	81	78	77	76	77	82	82	87	76	66	76
<b>Handel und Reparatur</b>	78	84	80	74	76	86	88	80	78	73	74
<b>Dienstleistungen im engeren Sinne</b>	72	75	74	76	81	80	81	82	81	61	75
<b>Org. ohne Erwerb./Öff. Verwaltung</b>	(5)	(100)	(52)	(42)	(61)	(30)	(100)	(32)	(8)	(16)	(47)
<b>Bayern</b>	<b>75</b>	<b>77</b>	<b>76</b>	<b>76</b>	<b>79</b>	<b>81</b>	<b>83</b>	<b>83</b>	<b>79</b>	<b>65</b>	<b>75</b>
<b>Westdeutschland</b>	76	78	79	80	80	81	81	82	78	66	74
<b>Ostdeutschland</b>	70	72	73	73	77	76	75	78	75	62	68
<b>Deutschland</b>	75	76	77	79	80	80	80	81	77	65	73

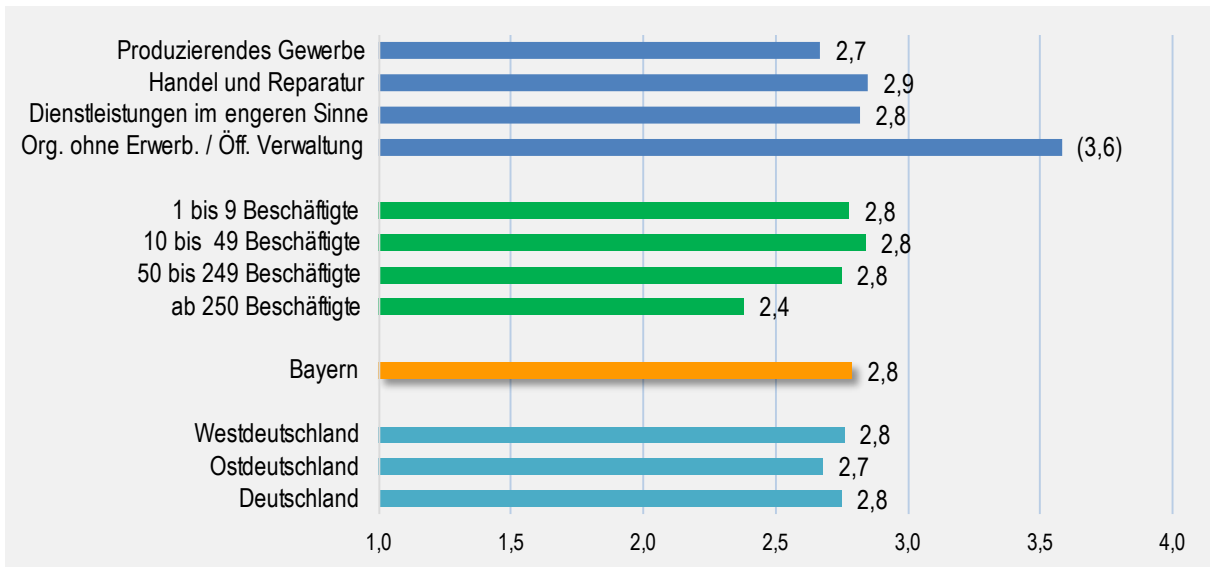
Teilgesamtheit: Alle Betriebe in Bayern mit Umsatz plus Banken und Versicherungen, die nicht zum öffentlichen Dienst gehören und keine gemeinnützigen Einrichtungen o. ä. sind.

Eine weitere, vertiefende Frage im IAB-Betriebspanel ermittelt die subjektive Beurteilung der Ertragslage im abgeschlossenen Geschäftsjahr 2021 durch die befragten Personalverantwortlichen. Zur Anwendung kommt dabei eine Notenskala, die von 1 (= sehr gut) bis 5 (= mangelhaft) reicht.

17 % (2020: 11 %) der Betriebe in Bayern sprechen von einer sehr guten, weitere 46 % von einer guten (2020: 31 %) und 30 % von einer befriedigenden (2020: 26 %) Ertragslage. Die Ertragslage des Jahres 2021 wird damit im Vergleich zum Vorjahr deutlich besser bewertet. Für das Jahr 2021 bezeichnen 6 % der Betriebe ihre Ertragslage als ausreichend. Als mangelhaft bezeichnen die Ertragslage 2021 nur 1 % der bayerischen Betriebe.

Insgesamt ergibt sich daraus eine Durchschnittsnote von 2,8 (2020: 2,9). Nach Wirtschaftsbereichen differenziert fällt die Beurteilung der Ertragslage 2021 in Organisationen ohne Erwerbszweck bzw. in der öffentlichen Verwaltung am schlechtesten aus. Zwischen den anderen Branchen sind kaum Unterschiede zu beobachten. Differenziert nach der Betriebsgrößenklasse sind die Unterschiede nur gering, mit einer etwas skeptischeren Beurteilung der Ertragslage durch Großbetriebe (vgl. Darstellung 3.2).

Darstellung 3.2: Beurteilung der Ertragslage im abgelaufenen Geschäftsjahr 2021 (Durchschnittsnote von 1 = sehr gut bis 5 = mangelhaft)

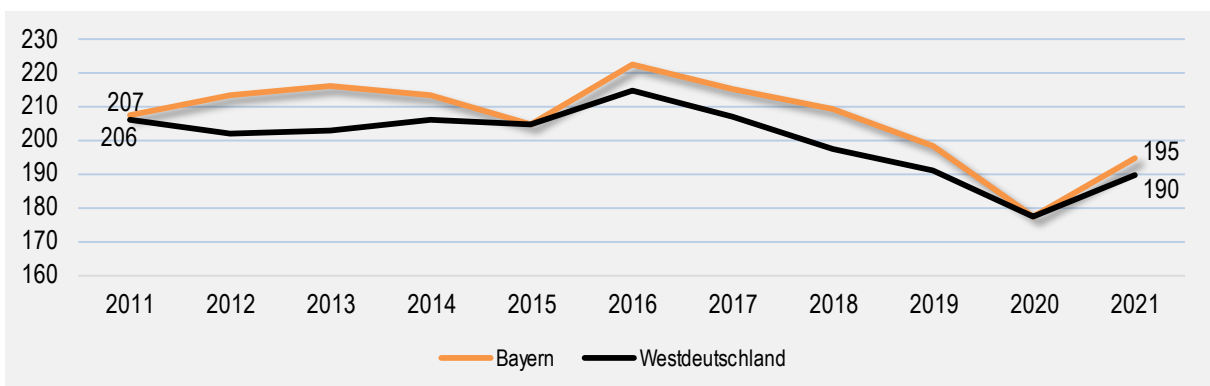


Teilgesamtheit: Alle Betriebe in Bayern mit Umsatz plus Banken und Versicherungen, die nicht zum öffentlichen Dienst gehören und keine gemeinnützigen Einrichtungen o. ä. sind.

### 3.2 Umsatz und Export

Der Umsatz pro Vollzeitäquivalent ist in den bayerischen Betrieben für das abgeschlossene Geschäftsjahr 2021 im Vergleich zum Geschäftsjahr 2011 von 207.000 auf 195.000 Euro und in Westdeutschland von 206.000 auf 190.000 Euro gesunken (vgl. Darstellung 3.3). Dieser Rückgang fand zum Teil bereits seit dem Jahr 2016 statt und ist daher nicht vollständig auf die Corona-Pandemie zurückzuführen. Im Geschäftsjahr 2021 wird das Vorkrisenniveau des Jahres 2019 fast wieder erreicht, jedoch liegt der Wert weiterhin unter dem Level der Jahre 2011 bis 2018. Mit Ausnahme der Jahre 2015 und 2020 lag der Umsatz je Vollzeitäquivalent im Freistaat über dem westdeutschen Niveau.

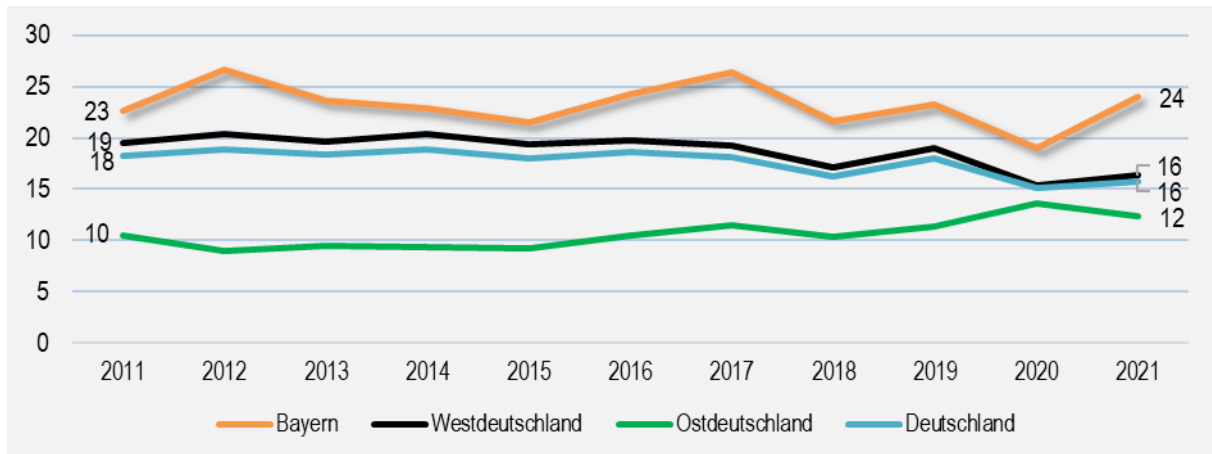
Darstellung 3.3: Entwicklung des Umsatzes je Vollzeitäquivalent in abgeschlossenen Geschäftsjahren 2011 bis 2021 (in Tausend Euro)



Teilgesamtheit: Alle Betriebe mit Angaben zum Umsatz; ohne Umsatzsteuer.

Im Freistaat ist der Exportanteil am Umsatz im Jahr 2021 um 5 Prozentpunkte gegenüber dem Jahr 2020 (19 %) gestiegen. Weniger deutlich gilt dies auch für den westdeutschen und bundesweiten Durchschnitt, der nur um jeweils 1 Prozentpunkt angestiegen ist. In Ostdeutschland hat sich im Vergleich zum Vorjahr hingegen eine leichte Abnahme des Exportanteils um 2 Prozentpunkte ergeben. Im Jahr 2021 erreicht der Exportanteil in Westdeutschland nicht ganz das Niveau vor der Corona-Pandemie. In Bayern sowie in Ostdeutschland liegt der Wert im Jahr 2021 leicht höher als 2019 (vgl. Darstellung 3.4).

Darstellung 3.4: Exportanteil am Umsatz der Betriebe in den Jahren 2011 bis 2021 (in Prozent)

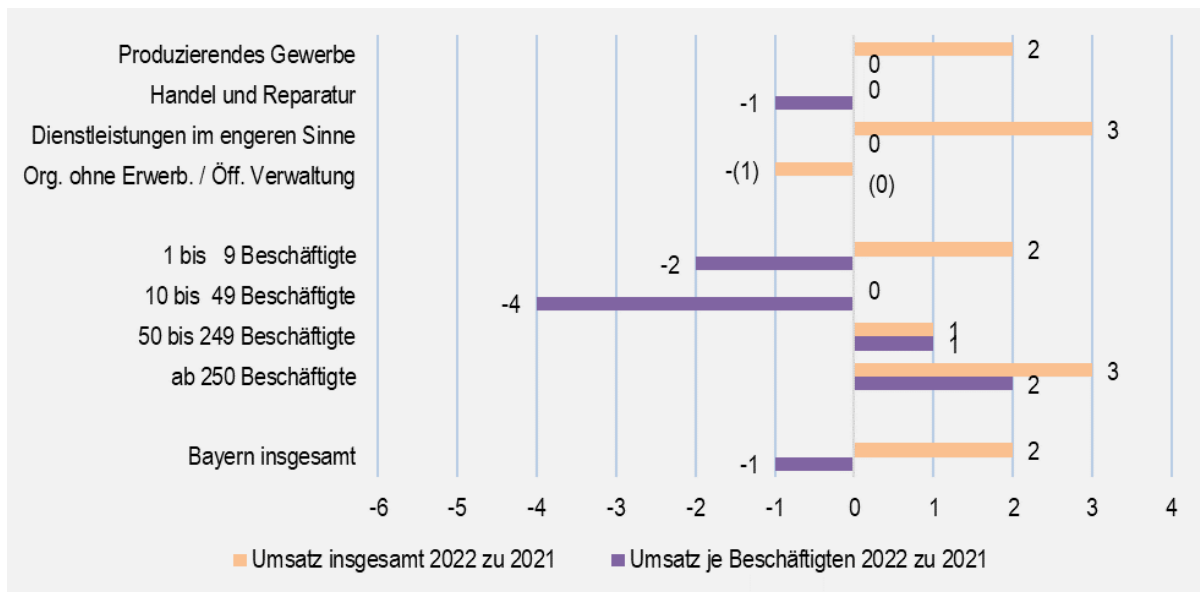


Anmerkung: Nur Betriebe mit Umsatz

Hauptträger des Exports sind – gemessen am Exportanteil – mit großem Abstand das Produzierende Gewerbe (40 %) und große Betriebe ab 250 Beschäftigten (44 %).

Die künftige Entwicklung des Umsatzes wird im IAB-Betriebspanel mit einer kurzfristigen Perspektive erfragt, d.h. für den Zeitraum vom Befragungszeitpunkt (im III., teils noch IV. Quartal) bis zum Jahresende, im vorliegenden Fall also für das ganze Geschäftsjahr 2022 im Vergleich zu 2021. Wird zusätzlich die erwartete Beschäftigungsentwicklung für das Jahr 2022 herangezogen, so kann die erwartete Umsatzentwicklung je Beschäftigtem errechnet werden. Für das zum Befragungszeitpunkt noch nicht abgeschlossene Geschäftsjahr 2022 errechnet sich so in Bayern eine erwartete Umsatzsteigerung gegenüber 2021 von 2 % bzw. ein erwarteter Umsatzrückgang von 1 % je Beschäftigten. Zwischen verschiedenen Branchen und Betriebsgrößenklassen sind dabei nur geringe Unterschiede festzustellen. Am besten sind die Erwartungen bezüglich des Gesamtumsatzes mit einer Zunahme von jeweils 3 % bei Dienstleistungen im engeren Sinne sowie bei Großbetrieben (vgl. Darstellung 3.5).

Darstellung 3.5: Erwartete Umsatzentwicklung der Betriebe insgesamt und je Beschäftigten für das gesamte Jahr 2022 im Vergleich zu 2021 (in Prozent)



Basis: Alle Betriebe in Bayern mit Umsatz; ohne Umsatzsteuer

Etwas geringer als im Freistaat fallen die Umsatzerwartungen in Westdeutschland (Gesamtumsatz: +0 %; je Beschäftigtem: -2 %) aus. In Ostdeutschland entsprechen die Werte denen des Freistaates.

## 4 Personalstruktur

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit der Personalstruktur der Betriebe und Dienststellen. Untersucht wird dabei vor allem die Qualifikationsstruktur, die Geschlechter- und Altersstruktur sowie die Verbreitung von Nichtnormarbeitsverhältnissen.

### 4.1 Personalstruktur nach Qualifikationsgruppen

Mit 26 % liegt der Anteil der abhängig Beschäftigten für einfache Tätigkeiten in Bayern im westdeutschen Durchschnitt. Gleiches gilt für Beschäftigte der mittleren Qualifikationsebene (58 %) sowie für den Anteil von Beschäftigten mit hochqualifizierten Tätigkeiten, die einen Hochschulabschluss erfordern. Dieser ist in Bayern gleich hoch wie in Westdeutschland (15 %). Beschäftigte für einfache Tätigkeiten sind bei Organisationen ohne Erwerbszweck bzw. in der Öffentlichen Verwaltung unterdurchschnittlich vertreten. Häufiger sind Beschäftigte für einfache Tätigkeiten im Bereich Handel und Reparatur angestellt. Umgekehrt verhält es sich bei Beschäftigten für Tätigkeiten, die einen Hochschulabschluss erfordern. Beschäftigte für Tätigkeiten, die eine Berufsausbildung erfordern, arbeiten überdurchschnittlich häufig im Produzierenden Gewerbe sowie im Wirtschaftsbereich Handel und Reparatur (vgl. Darstellung 4.1).

Darstellung 4.1: Beschäftigte zur Jahresmitte 2022 nach Qualifikationsanforderungen (Anteile in Prozent an allen Beschäftigten ohne Auszubildende, Beamtenanwärterinnen/-anwärter und Tätige Inhaberinnen/Inhaber, Vorständinnen/Vorstände und Geschäftsführerinnen/-führer)

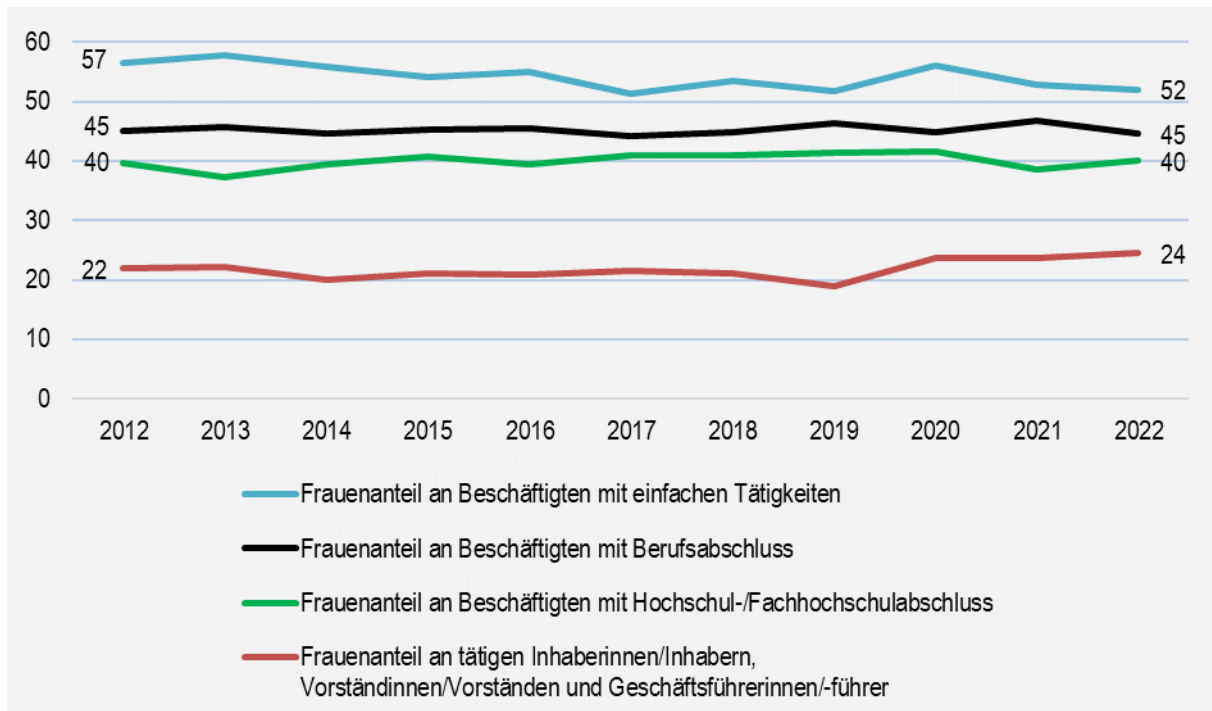
	Beschäftigte für einfache Tätigkeiten	Beschäftigte für Tätigkeiten, die eine Berufsausbildung erfordern	Beschäftigte für Tätigkeiten, die einen Hochschulabschluss erfordern
Produzierendes Gewerbe	23	64	14
Handel und Reparatur	35	62	4
Dienstleistungen im engeren Sinne	27	55	18
Org. ohne Erwerb. / Öff. Verwaltung	(18)	(52)	(30)
1 bis 9 Beschäftigte	27	63	10
10 bis 49 Beschäftigte	27	63	10
50 bis 249 Beschäftigte	31	56	13
ab 250 Beschäftigte	22	53	25
<b>Bayern</b>	<b>26</b>	<b>58</b>	<b>15</b>
Westdeutschland	26	58	15
Ostdeutschland	20	64	15
Deutschland	25	59	15



## 4.2 Personalstruktur nach Qualifikationsgruppen und Geschlecht

Darstellung 4.2 zeigt die langfristige Entwicklung des Frauenanteils an den abhängig Beschäftigten in drei Qualifikationsgruppen sowie an den tätigen Inhaberinnen/Inhabern, Vorständinnen/Vorständen und Geschäftsführerinnen/-führer für die Jahre 2012 bis 2022 in Bayern. Die Anteile sind im Betrachtungszeitraum recht stabil. Unter den Beschäftigten für einfache Tätigkeiten ist der Frauenanteil im Jahr 2022 mit 52 % deutlich höher als bei den Hochqualifizierten (40 %).

Darstellung 4.2: Frauenanteil an den verschiedenen Qualifikationsgruppen in den Jahren 2012 bis 2022 (ohne Auszubildende und Beamtenanwärterinnen/-anwärter; in Prozent)



Der Frauenanteil an allen abhängig Beschäftigten liegt mit 46 % im Freistaat minimal unter dem Anteil in West- und Ostdeutschland (47 %). Mit 25 % ist er im Produzierenden Gewerbe bei weitem am geringsten, in der öffentlichen Verwaltung (65 %) und im Dienstleistungsbereich (55 %) am höchsten. Der Frauenanteil an den Beschäftigten mit Tätigkeiten, die einen Hochschulabschluss erfordern, ist in Ostdeutschland (48 %) und Westdeutschland (42 %) etwas höher als in Bayern (40 %) (Darstellung 4.3).

Darstellung 4.3: Frauenanteil an den Beschäftigten im Jahr 2022 in den Qualifikationsgruppen (ohne Auszubildende und Beamtenanwärterinnen/-anwärter, Tätige Inhaberinnen/Inhaber, Vorständinnen/Vorstände und Geschäftsführerinnen/-führer; in Prozent)

	Frauenanteil an Beschäftigten...			
	...für einfache Tätigkeiten	...für Tätigkeiten, die eine Berufsausbildung erfordern	...für Tätigkeiten, die einen Hochschulabschluss erfordern	Insgesamt
Produzierendes Gewerbe	35	23	21	25
Handel und Reparatur	52	52	/	52
Dienstleistungen im engeren Sinne	60	56	45	55
Org. ohne Erwerb. / Öff. Verwaltung	(67)	(67)	(61)	(65)
1 bis 9 Beschäftigte	61	47	39	50
10 bis 49 Beschäftigte	57	46	42	48
50 bis 249 Beschäftigte	49	51	47	50
ab 250 Beschäftigte	(44)	36	(36)	38
Bayern	<b>52</b>	<b>45</b>	<b>40</b>	<b>46</b>
Westdeutschland	52	45	42	47
Ostdeutschland	49	46	48	47
Deutschland	52	46	43	47

Hinweis: die Darstellung beschreibt den Frauenanteil getrennt nach Qualifikationsanforderungen der Tätigkeiten an allen Beschäftigten. Die Vergleichsgröße ist hier der Männeranteil in Prozent. Die Summe aus Frauenanteil und Männeranteil ergibt 100 Prozent.

### 4.3 Besondere Beschäftigungsformen

#### 4.3.1 Teilzeitbeschäftigung

Wie in allen Jahren seit 2012 geben rund vier von fünf bayerischen Betrieben und Dienststellen an (2022: 83 %; Westdeutschland: 81 %), auch Teilzeitkräfte zu beschäftigen. In großen Betrieben ist dieser Anteil überdurchschnittlich groß. Während der Anteil der Kleinstbetriebe mit Teilzeitbeschäftigten im Jahr 2022 bei 77 % liegt, beläuft sich der Anteil der Großbetriebe mit Teilzeitbeschäftigten sogar auf 100 %.

Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten – unbenommen des Stundenumfangs – hat sich laut der hochgerechneten Daten des IAB-Betriebspanels im Freistaat zwischen den Jahren 2012 und 2022 deutlich erhöht, von 1,703 auf 2,317 Millionen. Das entspricht einer Zunahme von 36 % (Westdeutschland: +29 %; Ostdeutschland: +24 %). Besonders stark ist die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten im Produzierenden Gewerbe angestiegen (+67 %).

Wie Darstellung 4.4 zu entnehmen ist, hat sich die Teilzeitquote – der Anteil von Teilzeitbeschäftigten an allen Beschäftigten (inklusive der Auszubildenden) – seit dem Jahr 2012 leicht von 29 auf 32 % er-

höht. In Westdeutschland beträgt die Teilzeitquote 33 % und in Ostdeutschland 30 %. Unter den Wirtschaftsbereichen fällt das Produzierende Gewerbe mit einer besonders geringen Teilzeitquote von nur 18 % auf (Darstellung 4.4).

In kleineren Betrieben ist die Teilzeitquote höher als in größeren Betrieben. In größeren Betrieben ist die Zunahme der Teilzeitquote seit 2012 jedoch höher ausgefallen. In Kleinstbetrieben mit bis zu 9 Beschäftigten blieb die Teilzeitquote seit 2012 praktisch unverändert (Darstellung 4.4).

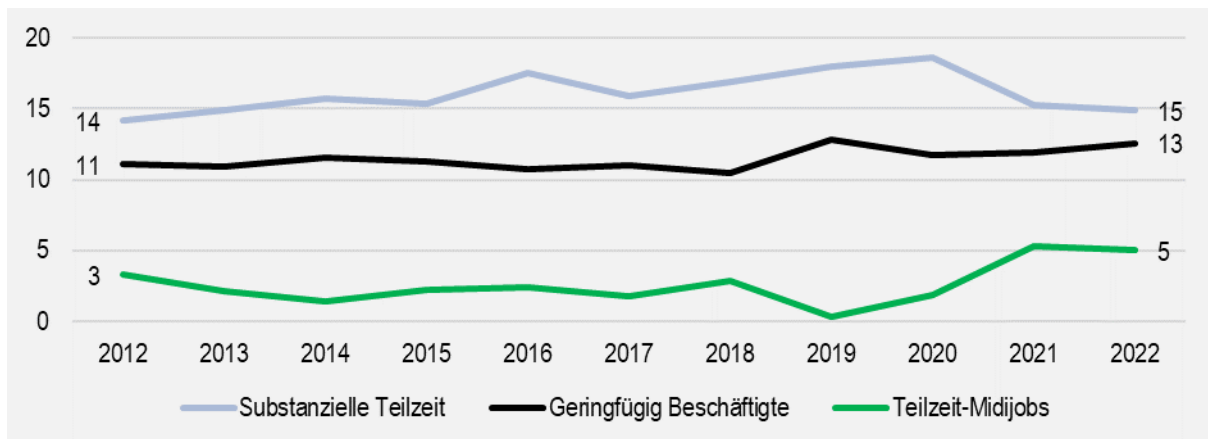
Darstellung 4.4: Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen Beschäftigten 2012 bis 2022 (in Prozent)

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
<b>Produzierendes Gewerbe</b>	13	13	14	13	15	13	14	15	16	16	18
<b>Handel und Reparatur</b>	34	36	37	37	38	37	39	39	36	38	38
<b>Dienstleistungen im engeren Sinne</b>	36	35	34	35	37	36	38	39	39	39	39
<b>Org. ohne Erwerb./Öff. Verwaltung</b>	(37)	(37)	(37)	(37)	(38)	(35)	(39)	(38)	(35)	(40)	(46)
<b>1 bis 9 Beschäftigte</b>	41	38	42	40	42	39	44	44	42	40	41
<b>10 bis 49 Beschäftigte</b>	32	33	33	34	37	36	35	35	36	38	36
<b>50 bis 249 Beschäftigte</b>	26	25	26	25	27	27	26	29	29	31	32
<b>ab 250 Beschäftigte</b>	20	20	20	21	22	20	22	23	27	25	26
<b>Bayern</b>	<b>29</b>	<b>28</b>	<b>29</b>	<b>29</b>	<b>31</b>	<b>29</b>	<b>30</b>	<b>31</b>	<b>32</b>	<b>32</b>	<b>32</b>
<b>Westdeutschland</b>	30	30	31	31	32	31	33	32	33	33	33
<b>Ostdeutschland</b>	27	27	27	28	28	28	29	30	31	29	30
<b>Deutschland</b>	29	29	30	30	31	31	32	32	32	32	32

Der Anteil der Frauen an den Teilzeitbeschäftigten insgesamt (inklusive Auszubildende) beträgt in Bayern im Jahr 2022 75 % (West- bzw. Ostdeutschland: 74 bzw. 72 %). Im Jahr 2012 betrug der Anteil der Frauen an den Teilzeitbeschäftigten in Bayern noch 81 %.

Die genannten Zahlen umfassen die Teilzeitbeschäftigten in allen Betrieben und Dienststellen mit mindestens einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis. Das IAB-Betriebspanel erlaubt seit 2005 auch eine Unterscheidung von substanzieller Teilzeit (= Teilzeit minus Minijobs minus Midijobs) und geringfügiger Beschäftigung. Darstellung 4.5 zeigt dies in Zeitreihen für die Jahre 2012 bis 2022. Der Anteil der geringfügig Beschäftigten an allen Beschäftigten ist in Bayern seit 2011 fast konstant geblieben und liegt 2022 bei 13 %. Der Anteil an so abgegrenzter „klassischer“ oder „substanzieller“ Teilzeit ist in Bayern von 2012 bis 2020 von 14 auf 19 % angestiegen, seit 2021 fällt der Wert und liegt im Jahr 2022 bei 15 %. Parallel dazu haben die Teilzeit-Midijobs zugenommen (Darstellung 4.5). Der Grund dafür liegt in der Erhöhung der Einkommensgrenzen bei Midi-Jobs ab dem Jahr 2021.

Darstellung 4.5: Beschäftigtenanteile in substanzieller Teilzeit und in geringfügiger Beschäftigung an allen abhängig Beschäftigten in Bayern in den Jahren 2012 bis 2022 (in Prozent)



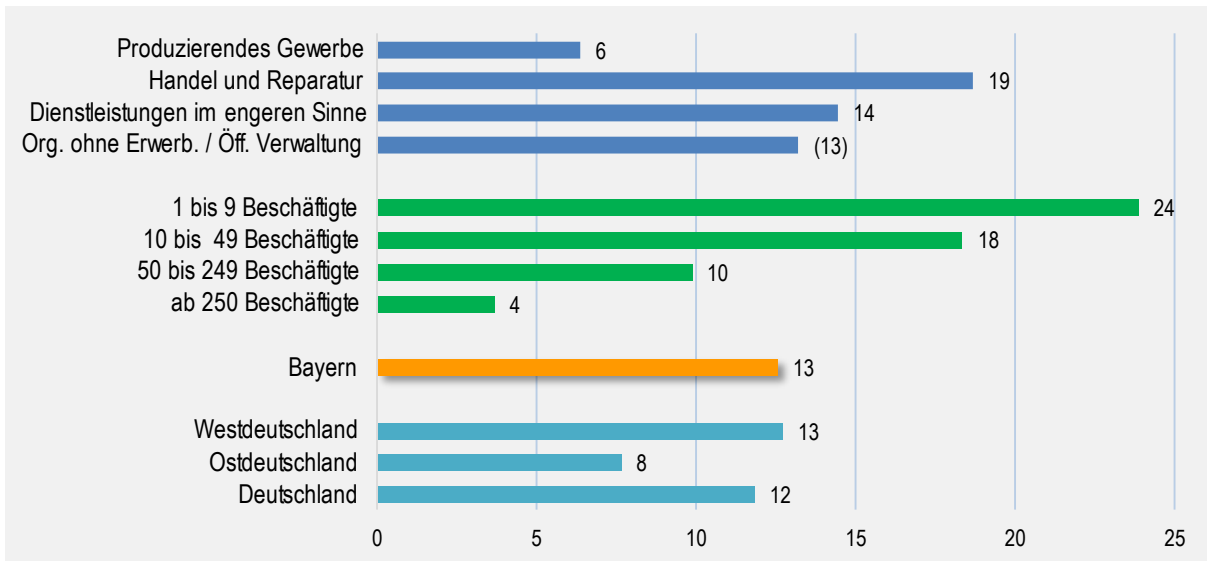
Für Westdeutschland wird im IAB-Betriebspanel aktuell wie auch in Bayern ein Beschäftigtenanteil von 15 % in substanzieller Teilzeit ausgewiesen. Der Anteil in Ostdeutschland beträgt im Jahr 2022 17 %. Besonders hohe Anteile von substanzieller Teilzeit finden sich bei Großbetrieben ab 250 Beschäftigten (20 %). Besonders niedrig ist ihr Anteil in Kleinstbetrieben (7 %) und im Produzierenden Gewerbe (10 %). Die bei Kleinstbetrieben stark vertretene Teilzeitbeschäftigung einschließlich nicht-substanzieller Teilzeit (Darstellung 4.4) ist demnach vor allem Beschäftigung im Rahmen von Midi- und insbesondere im Rahmen von Minijobs (siehe 4.3.2 und 4.3.3).

#### 4.3.2 Geringfügige Beschäftigung (Minijobs)

Im Jahr 2022 gab es zur Jahresmitte in allen bayerischen Betrieben und Dienststellen mit mindestens 1 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis hochgerechnet 896.000 geringfügig Beschäftigte, das sind 61.000 mehr als im Jahr zuvor, was einem Plus von rund 7 % entspricht. Der Anteil der geringfügig Beschäftigten an allen Beschäftigten hat sich hingegen weder im Vergleich zum Vorjahr (12 %) noch im Vergleich zum Jahr 2012 wesentlich verändert (vgl. Darstellung 4.5).

Der Anteil der geringfügig Beschäftigten an den Beschäftigten insgesamt ist in Bayern mit 13 % gleich hoch wie in Westdeutschland, aber deutlich höher als in Ostdeutschland (8 %). In Kleinstbetrieben ist der Anteil von geringfügig Beschäftigten mit 24 % am höchsten und nimmt mit steigender Betriebsgröße ab. Bei den Wirtschaftsbereichen fällt der geringere Wert (6 %) im Produzierenden Gewerbe auf. Unter den anderen Wirtschaftsbereichen ist der höchste Wert im Bereich Handel und Reparatur mit 19 % zu beobachten (vgl. Darstellung 4.6).

Darstellung 4.6: Anteil der geringfügig Beschäftigten (ohne Auszubildende) an den Beschäftigten insgesamt im Jahr 2022 (in Prozent)



Der Frauenanteil an den geringfügig Beschäftigten ist in Bayern im Jahr 2022 mit 66 % nur marginal höher als in Westdeutschland (65 %) aber deutlich höher als in Ostdeutschland (57 %). Des Weiteren machen Minijobs mit einem Anteil von 17 % bei Frauen einen wesentlich höheren Anteil an allen Beschäftigungsverhältnissen aus als bei Männern (7 %).

#### 4.3.3 Midijobs

In sogenannten Midijobs, also im Bereich zwischen 451 und 1.300 Euro mit gleitendem Beitragssatz zur Sozialversicherung, arbeiten in Bayern zur Jahresmitte 2022 insgesamt 432.000 Beschäftigte, was im Vergleich zum Jahr 2021 einer Abnahme um 20.000 entspricht (-4 %) entspricht.

Mit 6 % ist der Anteil der Midijobber an allen Beschäftigten 2022 ebenso hoch wie im Vorjahr. In West- und Ostdeutschland finden sich fast gleich hohe Werte von 6 und 5 %. Unterdurchschnittlich fällt der Anteil von Midijobs mit 2 % im Produzierenden Gewerbe aus. Am höchsten ist er im Dienstleistungsbereich sowie im Bereich Handel und Reparatur mit 8 bzw. 9 % (Darstellung 4.7).

Vom Jahr 2020 auf das Jahr 2021 stieg die Anzahl sowie der Anteil der Midijobs sprunghaft an, was auf die Ausweitung der Einkommensgrenzen von Midijobs zurückzuführen war: bis 2020 war in der Erhebung der Einkommensbereich von 451-850 Euro als Midijob definiert, ab 2021 gelten Beschäftigte mit einem Einkommen zwischen 451-1.300 Euro als Midijobber. Im gesamten Betrachtungszeitraum ist der Anteil der Midijobber in großen Betrieben am geringsten (Großbetriebe 2022: 3 %) und in Kleinbetrieben am höchsten (2022: 12 Prozent) (Darstellung 4.7).

Darstellung 4.7: Anteil der Beschäftigten mit Midijobs (ohne Auszubildende) an allen Beschäftigten (inkl. Auszubildende) 2012 bis 2022 (jeweils zum Stichtag 30.06.; in Prozent)

	Anteil der Beschäftigten mit Midi-Jobs* an allen Beschäftigten (inkl. Auszubildende)										
	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Produzierendes Gewerbe	1	1	1	1	1	1	1	1	1	3	2
Handel und Reparatur	5	4	4	4	3	4	4	5	3	9	9
Dienstleistungen im engeren Sinne	3	3	3	3	3	3	3	3	4	8	8
Org. ohne Erwerb./Öff. Verwaltung	(3)	(3)	(2)	(3)	(3)	(2)	(3)	(2)	(2)	(4)	(3)
1 bis 9 Beschäftigte	7	6	7	7	8	7	8	6	6	13	12
10 bis 49 Beschäftigte	3	3	3	3	2	3	3	2	2	7	7
50 bis 249 Beschäftigte	1	2	2	2	2	2	1	2	2	6	5
ab 250 Beschäftigte	1	1	1	1	1	1	1	1	2	3	3
Bayern	3	3	3	3	3	2	3	3	3	6	6
Westdeutschland	3	3	3	3	3	3	3	3	3	6	6
Ostdeutschland	4	4	3	3	3	3	3	3	3	6	5
Deutschland	3	3	3	3	3	3	3	3	3	6	6

\* In der Erhebung definiert als 401-800 Euro bis 2012, 451-850 Euro bis 2020, 451-1300 Euro ab 2021.

Unter allen Beschäftigten mit Midijobs sind 2022 in Bayern 77 % Frauen (Westdeutschland: 75 %; Ostdeutschland: 65 %), d.h. Frauen sind in Midijobs deutlich überrepräsentiert. Der Anteil der Midijobs unter den weiblichen Beschäftigten entspricht einem Anteil von 10 %, wohingegen der Anteil unter den Männern nur 3 % beträgt.

#### 4.3.4 Externe Beschäftigte: Praktikanten, Freie Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Leiharbeitskräfte

Im IAB-Betriebspanel wird neben den Beschäftigten auch die Zahl externer Mitarbeitender erfragt. Zur Jahresmitte 2022 hatten 8 % der Betriebe und Dienststellen in Bayern (mindestens 1) Praktikantinnen/Praktikanten, 9 % freie Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und 3 % Leiharbeitskräfte. Insgesamt gab es solche externe Beschäftigte in 18 % aller Betriebe.

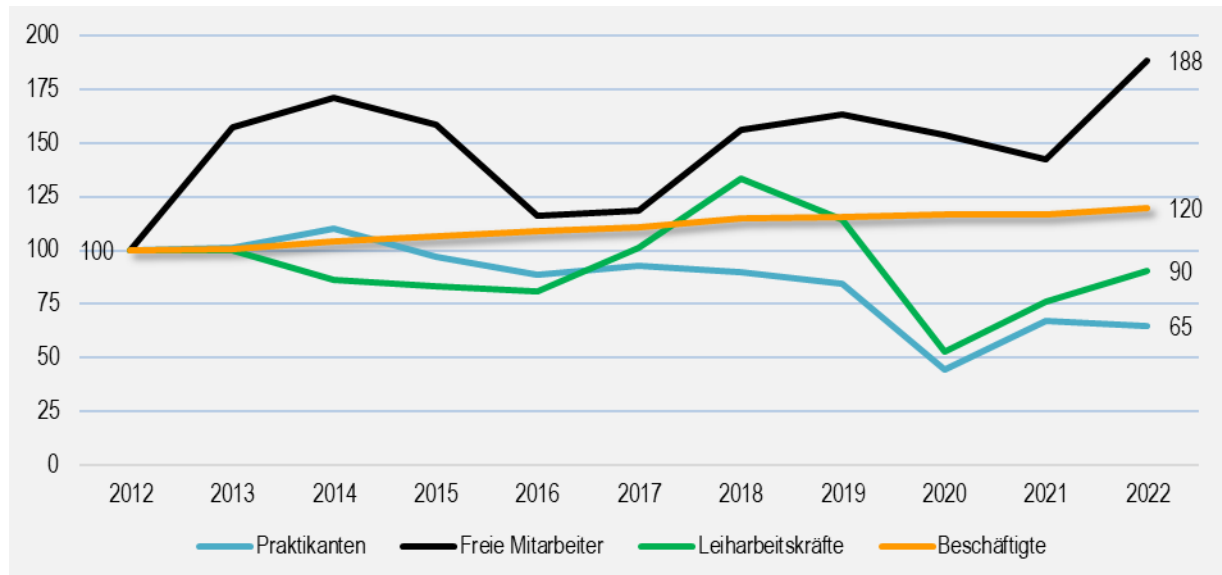
Darstellung 4.8 zeigt die Entwicklung der hochgerechneten Anzahl dieser drei Gruppen externer Beschäftigter seit dem Jahr 2012.<sup>2</sup> Bei den Freien Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern ist die Anzahl im Jahr 2022 deutlich höher als 2012 und hat stärker zugenommen als die Zahl der Beschäftigten insgesamt.

<sup>2</sup> Damit ist die tatsächliche Zahl „externer“ Beschäftigter noch nicht vollständig. Das gilt z.B. für Aushilfen (im IAB-Betriebspanel vor allem in der Restkategorie „Sonstige“ erhoben). Aber auch im Bereich der Werkverträge gibt es offensichtlich eine Anzahl von Soloselbstständigen etc., die im Panel nicht als Beschäftigte erfasst werden: „Der Graubereich zwischen Werkverträgen und Arbeitnehmerüberlassung ist insgesamt nicht unerheblich. Viele Unternehmen berichten von einer Praxis, die zumindest in einzelnen Aspekten der Weisungs- und Risikostruktur von der idealen Ausgestaltung eines Werkvertrages abweicht“ (Arntz u. a. 2017, S. 20).



Die Zahl der Praktikantinnen/Praktikanten hat seit 2012 deutlich abgenommen. Auch die Zahl der Leiharbeitskräfte hat etwas abgenommen. Vor allem gilt dies für den Zeitraum zwischen 2018 und 2020, gefolgt von einer leichten Zunahme zwischen 2020 und 2022.

Darstellung 4.8: Hochgerechnete Anzahl von Praktikantinnen/Praktikanten, Freien Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern, Leiharbeitskräften und Beschäftigten in Bayern in den Jahren 2012 bis 2022 (Index 2012=100)



Bezogen auf alle Beschäftigten plus Externe macht der Anteil der Praktikantinnen und Praktikanten im Freistaat ebenso wie bei den Leiharbeitskräften 1 % aus. Bei den Freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind es 2 %.

#### 4.3.5 Befristet Beschäftigte

Die Zahl der befristet Beschäftigten hat in Bayern seit dem Jahr 2012 von 395.000 auf 354.000 im Jahr 2022 abgenommen (-10 %). Im Jahr 2022 haben 13 % aller bayerischen und 14 % aller west- und ostdeutschen Betriebe und Dienststellen befristet Beschäftigte.

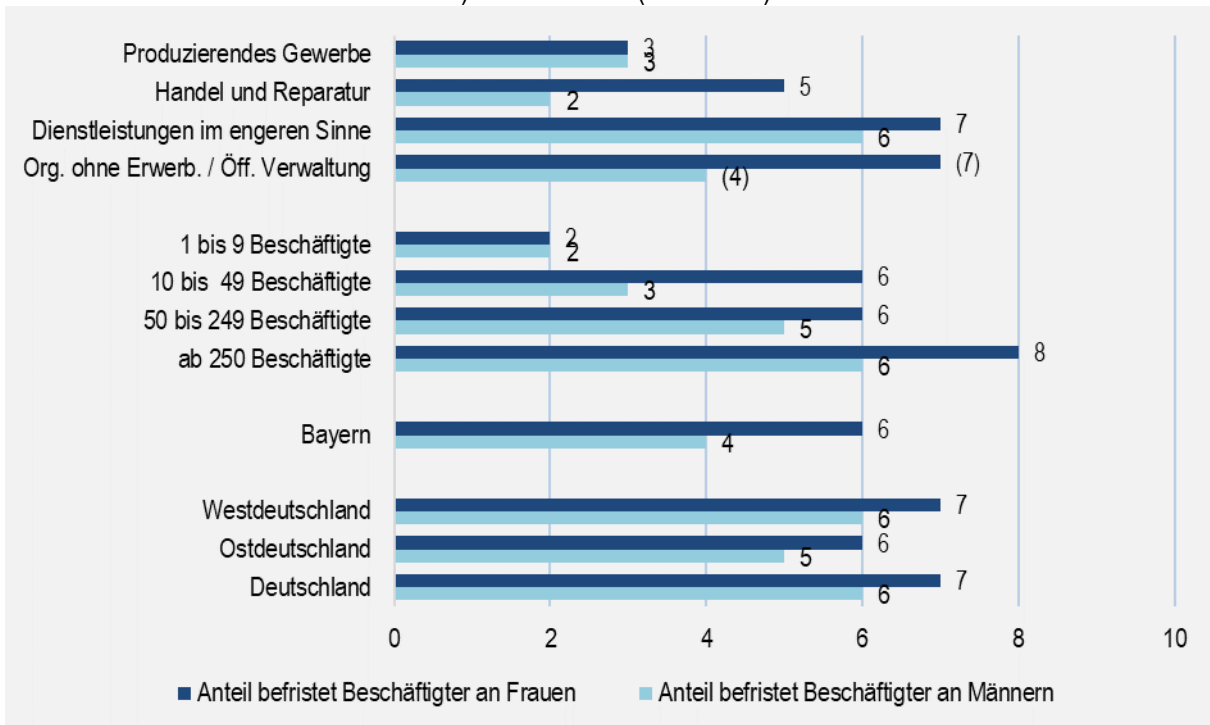
Die Befristungsquote, also der Anteil der befristet Beschäftigten an allen Beschäftigten (inkl. Auszubildende) liegt in Bayern bei 5 % – fast identisch wie im ost- und westdeutschen Durchschnitt. Die Quote ist in Dienstleistungsbetrieben traditionell überdurchschnittlich und im Produzierenden Gewerbe unterdurchschnittlich hoch. In Kleinst- und Kleinbetrieben fällt der Anteil der befristeten Beschäftigten etwas niedriger als in größeren Betrieben aus (vgl. Darstellung 4.9).

Darstellung 4.9: Befristet Beschäftigte in den Jahren 2012 bis 2022 (jeweils zum Stichtag 30.06., in Prozent)

	Anteil der befristet Beschäftigten an Beschäftigten insgesamt (inkl. Auszubildende)										
	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Produzierendes Gewerbe	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Handel und Reparatur	5	6	8	6	5	5	7	7	4	6	4
Dienstleistungen im engeren Sinne	9	8	8	8	8	10	9	9	7	8	7
Org. ohne Erwerb./Öff. Verwaltung	(7)	(6)	(6)	(8)	(9)	(7)	(8)	(5)	(4)	(5)	(6)
1 bis 9 Beschäftigte	3	3	4	2	3	4	4	3	2	3	2
10 bis 49 Beschäftigte	4	4	4	4	5	6	5	6	4	5	4
50 bis 249 Beschäftigte	8	8	8	9	9	9	9	9	6	8	6
ab 250 Beschäftigte	11	8	7	8	8	8	7	6	8	6	6
Bayern	7	6	6	6	6	7	7	6	6	6	5
Westdeutschland	7	7	7	7	7	8	8	7	6	7	6
Ostdeutschland	9	9	9	8	9	8	9	7	6	6	6
Deutschland	8	8	8	7	8	8	8	7	6	6	6

Von den weiblichen Beschäftigten ist in Bayern mit 6 % ein etwas größerer Anteil befristet beschäftigt als bei Männern (4 %). Im westdeutschen Durchschnitt sind minimal höhere Anteile zu beobachten (Frauen: 7 %, Männer: 6 %) als in Ostdeutschland. Im Produzierenden Gewerbe ist der Anteil sowohl von befristet Beschäftigten bei Frauen (3 %) als auch bei Männern (3 %) unterdurchschnittlich. Noch leicht niedriger ist der Anteil der befristet Beschäftigten an den männlichen Beschäftigten im Bereich Handel und Reparatur (2 %). In Kleinbetrieben ist der Anteil befristet Beschäftigter an Frauen und Männern geringer als in mittleren und großen Betrieben. In Kleinbetrieben gilt dies vor allem für den Anteil an den männlichen Beschäftigten (Darstellung 4.10).

Darstellung 4.10: Anteil befristet Beschäftigter an weiblichen und männlichen Beschäftigten (inkl. Auszubildende) im Jahr 2022 (in Prozent)



Darstellung 4.11 zeigt, worin für den Bestand an befristet Beschäftigten in den Jahren seit 2017, in denen diese Frage gestellt wurde, die Begründung für die Befristung liegt. Befristungen „ohne Angabe eines sachlichen Grundes“ wurden im Jahr 2022 von 57 % der Personalverantwortlichen genannt. Der Wert liegt damit höher als in den letzten beiden Jahren.

Darstellung 4.11: Verteilung der befristet Beschäftigten nach Befristungsgründen in ausgewählten Jahren (in Prozent)

	Anteil an befristet Beschäftigten					
	2017	2018	2019	2020	2021	2022
<b>ohne Angabe eines sachlichen Grundes*</b>	<b>52</b>	<b>58</b>	<b>60</b>	<b>50</b>	<b>52</b>	<b>57</b>
<b>mit Angabe eines sachlichen Grundes</b>	<b>48</b>	<b>42</b>	<b>40</b>	<b>50</b>	<b>48</b>	<b>43</b>
<i>davon:</i>						
wegen öffentlicher Förderung**	2	1	1	3	2	2
mit Angabe eines anderen sachl. Grundes	40	35	36	38	39	34
aufgrund sonstiger Regelung***	7	6	3	9	7	7
<b>Summe</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

Anmerkungen: z. T. Abweichungen von 100 wegen Rundung.

\* erleichterte Befristungsmöglichkeit unter bestimmten Voraussetzungen

\*\* z. B. Lohnkostenzuschüsse

\*\*\* z. B. Wissenschaftszeitvertragsgesetz

#### 4.3.6 „Flexibilisierungsgrad“

Im IAB-Betriebspanel werden Normarbeitsverhältnisse definiert, als:

- Beschäftigte
- Teilzeitbeschäftigte (substanziell und geringfügig)
- Vollzeit-Midijobs (bis 2014)
- befristet Beschäftigte
- Leiharbeitskräfte
- = Normarbeitsverhältnisse.

So lässt sich mit den Daten des IAB-Betriebspanels über die Jahre hinweg vergleichbar,<sup>3</sup> aber nicht vollständig, eine Kennziffer ermitteln, die wir als Zahl der Beschäftigten in Normarbeitsverhältnissen bezeichnen. Wird diese Zahl ins Verhältnis zur Gesamtzahl aller Beschäftigten gesetzt, ergibt sich ein Indikator, den wir (in Übereinstimmung mit den IAB-Panel-Berichten einer großen Zahl anderer Bundesländer) als Flexibilisierungsgrad bezeichnen. Alle Beschäftigungsverhältnisse, die nicht in diese Definition der Normarbeitsverhältnisse fallen, werden zusammengefasst als Nichtnormarbeit im weiteren Sinne bezeichnet.<sup>4</sup>

So abgegrenzt zeigt sich zunächst bezogen auf die Zahl der Normarbeitsverhältnisse ein interessanter Befund: In Bayern hat die Zahl der Normarbeitsverhältnisse zwischen den Jahren 2012 und 2022 von 3,763 auf 4,392 Millionen zugenommen. Dies entspricht einem Anstieg von rund 17 %, der somit etwas schwächer als bei den Beschäftigten insgesamt ausgefallen ist (+20 %, vgl. Abschnitt 2.1). Die Zahl der Nicht-Normarbeit im weiteren Sinne ist zwischen den Jahren 2012 und 2022 von 2,205 Millionen auf 2,751 Millionen angestiegen. Der aktuelle Wert ist der höchste in diesem Betrachtungszeitraum. Das bedeutet seit dem Jahr 2012 einen Anstieg von 25 % in Bayern und von 21 % in Westdeutschland. In Ostdeutschland war der Anstieg mit 9 % moderater. Die stärksten Zuwächse der Nichtnormarbeit im weiteren Sinne verzeichneten in diesem Zeitraum das Produzierende Gewerbe (+35 %) und Dienstleistungen im engeren Sinne (+27 %).

Der Flexibilisierungsgrad, also der Anteil der Nichtnormarbeitsverhältnisse an allen Beschäftigungsverhältnissen, ist in Bayern seit dem Jahr 2012 leicht von 37 auf 39 % angestiegen (Darstellung 4.12). In Westdeutschland verlief die Entwicklung weitgehend parallel dazu, aber durchweg auf leicht höherem Niveau (2012: 39 %, 2021: 41 %).

Die Nichtnormarbeit im engeren Sinne zeigt einen Verlauf, der zwar leichten Schwankungen unterliegt, aber recht konstant ist (Darstellung 4.12). Der leichte Anstieg der Nichtnormarbeit im weiteren Sinne ist

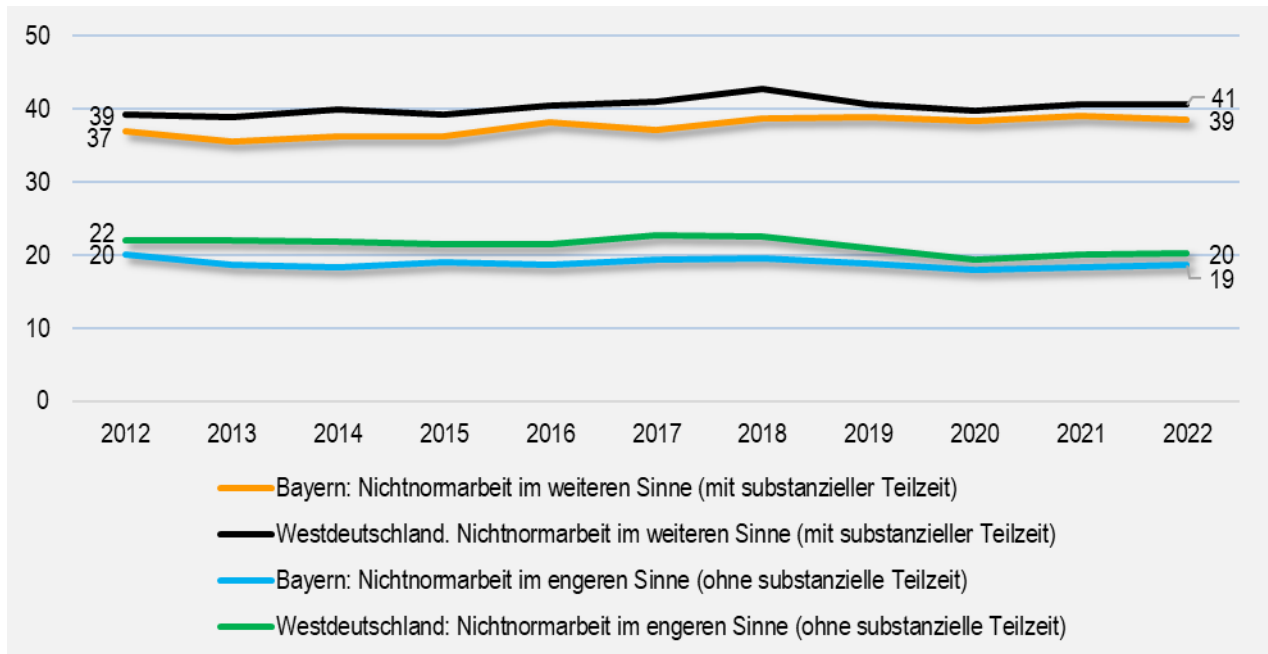
---

<sup>3</sup> Exakt quantifizierbar ist die Nichtnormarbeit wegen verschiedener Überschneidungen (z.B. befristete Teilzeit) weder mit dem IAB-Betriebspanel noch mit anderen Datengrundlagen. Wichtiger als dieses Problem ist es aber, dass in Zeitreihen jährlich das genau gleiche Messkonzept verwendet wird, da es bei diesem Thema vor allem um die Entwicklungen über die Zeit geht.

<sup>4</sup> Nichtnormarbeit im engeren Sinne beinhaltet hingegen keine substanzielle Teilzeitarbeit und vor 2015 keine Vollzeit-Midijobs.

somit vor allem auf die substantielle Teilzeit oberhalb der Geringfügigkeit zurückzuführen. Deutlicher als in Darstellung 4.12 zeigt sich dies bei einer längeren Zeitreihe (vgl. INIFES 2021).

Darstellung 4.12: Entwicklung des Anteils von Nichtnormarbeitsverhältnissen an allen Beschäftigten in den Jahren 2012 bis 2022 (in Prozent)



Aus dem rechten Teil von Darstellung 4.13 wird für die Anteile der Nichtnormarbeit (im weiteren Sinne) ersichtlich, dass ihr Anteil vor allem bei Dienstleistungen im engeren Sinne sowie bei Organisationen ohne Erwerbszweck bzw. in der Öffentlichen Verwaltung überdurchschnittlich ist. Im Produzierenden Gewerbe ist ihr Anteil hingegen unterdurchschnittlich.

Mit Blick auf den Anteil der Betriebe mit Nichtnormarbeitsverhältnissen (im weiteren Sinne) an allen Betrieben wird deutlich (linker Teil von Darstellung 4.13), dass in Bayern und Westdeutschland 84 bzw. 83 % aller Betriebe mindestens eine Person in Nichtnormarbeit beschäftigten. In Ostdeutschland liegt der Anteil mit 74 % niedriger als in Bayern und Westdeutschland. Im Produzierenden Gewerbe ist dieser Wert ebenfalls unterdurchschnittlich. Während der Anteil der Betriebe mit mindestens 1 Person in Nichtnormarbeit mit steigender Betriebsgröße zunimmt und bei Großbetrieben bei 100 % liegt, ist der Anteil der Nichtnormbeschäftigten an den Beschäftigten in kleineren Betrieben höher.

Darstellung 4.13: Anteil der Betriebe/Dienststellen mit Nichtnormarbeitsverhältnissen (im weiteren Sinne) an allen Betrieben und Anteil der Nichtnormbeschäftigten an allen Beschäftigten Mitte 2012, 2016 und 2022 (in Prozent)

	Anteil der Betriebe mit Nichtnormalarbeitsverhältnissen			Anteil der Nichtnormbeschäftigten (inkl. Auszubildende)		
	2012	2016	2022	2012	2016	2022
Produzierendes Gewerbe	77	79	82	21	21	23
Handel und Reparatur	81	84	89	40	43	42
Dienstleistungen im engeren Sinne	87	86	84	46	46	47
Org. ohne Erwerb./Öff. Verwaltung	(95)	(88)	(98)	(44)	(46)	(52)
1 bis 9 Beschäftigte	77	77	78	45	45	43
10 bis 49 Beschäftigte	96	95	96	37	42	41
50 bis 249 Beschäftigte	99	95	96	35	38	38
ab 250 Beschäftigte	100	100	100	34	31	34
<b>Bayern</b>	<b>83</b>	<b>83</b>	<b>84</b>	<b>37</b>	<b>38</b>	<b>39</b>
Westdeutschland	82	81	83	39	40	41
Ostdeutschland	73	74	74	38	38	37
Deutschland	80	80	81	39	40	40

#### 4.4 Frauen in Führungspositionen

Im Fragebogen 2022 zum IAB-Betriebspanel wurden zum 8. Mal seit dem Jahr 2004 Angaben zur Repräsentanz von Frauen auf der ersten und zweiten Führungsebene der Betriebe und Dienststellen erhoben. Ergänzend dazu wird im Folgenden auch ein kurzer Überblick über Ergebnisse zur Frauenbeschäftigung in Bayern und Westdeutschland gegeben.

Ausgangspunkt der Darstellung ist die Tatsache, dass Frauen in Bayern wie Westdeutschland einen Anteil von 46 % aller Beschäftigten stellen. Der Frauenanteil unter den Beschäftigten für einfache Tätigkeiten liegt bei 52 % und damit deutlich über dem Anteil der Frauen unter den Beschäftigten mit (Fach-)Hochschulabschluss (40 %). Der Frauenanteil an tätigen Inhaberinnen/Inhabern, Vorständinnen/Vorständen und Geschäftsführerinnen/-führer beträgt 24 % (vgl. Darstellung 4.2). Darüber hinaus beträgt im Jahr 2022 der Anteil von Frauen an den Minijobs 66 % in Bayern und 65 % in Westdeutschland (vgl. 4.3.2). 55 % der befristet Beschäftigten in Bayern weiblich. Marginal niedriger als in Bayern ist der Frauenanteil an den befristet Beschäftigten in Westdeutschland (53 %) und nochmals etwas niedriger in Ostdeutschland (51 %).

Als weitere Hintergrundinformation zeigt Darstellung 4.14, dass sich die Verteilung weiblicher Beschäftigter auf Qualifikationsgruppen durchaus langfristig verändert hat. In Bayern und in Westdeutschland sind die Anteile von Frauen mit hoher Qualifikation seit 2008 um jeweils 4 Prozentpunkte gestiegen.

Darstellung 4.14: Verteilung der weiblichen Beschäftigten in Bayern und Westdeutschland (ohne Auszubildende) auf Tätigkeitsgruppen 2008 bis 2022 (in Prozent)

Beschäftigte Frauen mit Tätigkeiten, die ...		2008	2010	2012	2014	2016	2018	2020	2022
keine Ausbildung erfordern	BY	30	30	31	28	27	28	29	30
	WD	28	28	28	28	28	30	30	29
eine Berufsausbildung erfordern	BY	61	60	58	59	60	59	59	57
	WD	62	61	61	60	60	58	57	57
einen Hochschulabschluss erfordern	BY	9	10	11	13	13	13	12	13
	WD	10	11	11	12	12	12	13	14

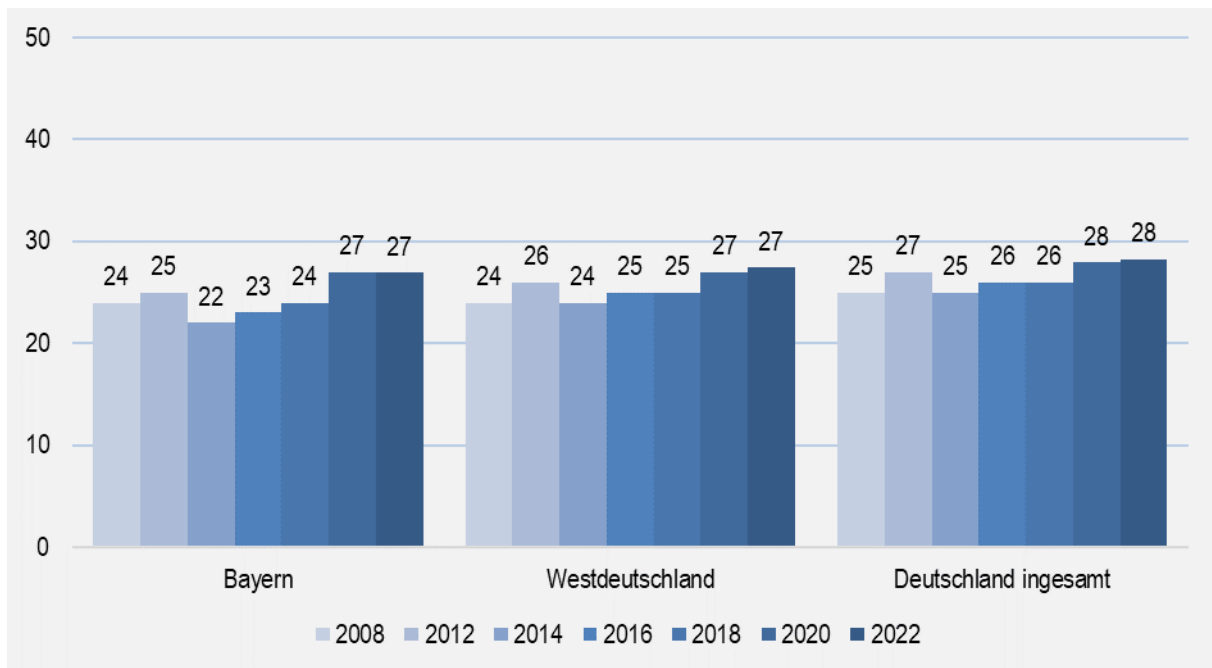
In den 3,656 Millionen bayerischen Betrieben und Dienststellen mit mindestens einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis gab es im Jahr 2022 hochgerechnet 521.000 Vorgesetzte auf der ersten Führungsebene und nach Angaben der befragten Personalverantwortlichen 247.000 Vorgesetzte auf der zweiten Führungsebene. Die geringere Zahl auf der zweiten Führungsebene geht darauf zurück, dass nur 25 % der Betriebe und Dienststellen im Freistaat überhaupt von einer zweiten Führungsebene berichten<sup>5</sup>.

Die Zahl der Führungskräfte auf der ersten Ebene beschränkt sich damit in Bayern in 74 % der Betriebe auf eine Person. Bei 18 % sind es 2 Personen und bei 8 % sind es 3 und mehr Personen.

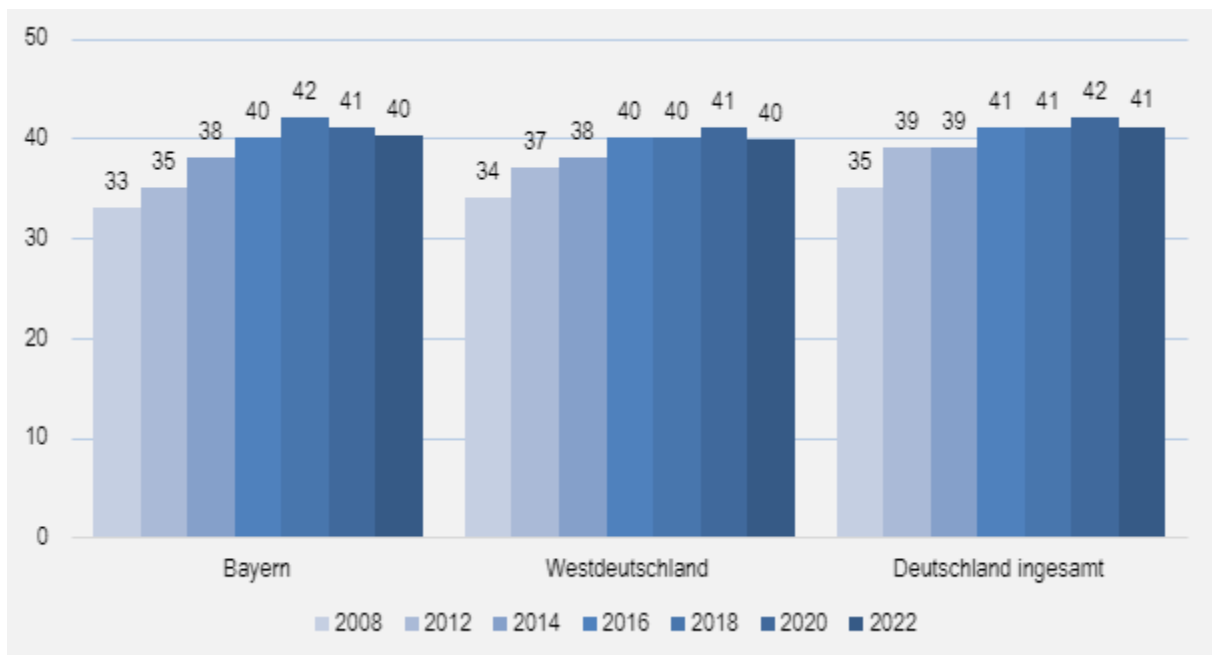
Der Anteil der Frauen unter den Führungskräften der ersten Ebene ist in Bayern im Jahr 2022 mit 27 % – zusammen mit dem identischen Wert aus dem Jahr 2020 – der bisher höchste gemessene Wert (Darstellung 4.15). Gleiches gilt für Westdeutschland mit einem Wert von ebenfalls 27 %. Auf der zweiten Führungsebene ist bis zum Jahr 2018 – soweit vorhanden – ein deutlich zunehmender Frauenanteil zu verzeichnen (vgl. Darstellung 4.16). Dieser ist im Freistaat von 33 auf 40 % und in Westdeutschland von 34 auf 40 % angestiegen. Zwischen 2018 und 2022 ist der Frauenanteil auf der zweiten Führungsebene in Bayern leicht gesunken (-2 Prozentpunkte).

<sup>5</sup> Dieser Anteil wächst mit steigender Beschäftigtenzahl stark an. In Kleinstbetrieben sind es 10 %, in Großbetrieben 89 %.

Darstellung 4.15: Frauenanteile bei Führungskräften auf der ersten Führungsebene (in Prozent)



Darstellung 4.16: Frauenanteile bei Führungskräften auf der – soweit vorhanden – zweiten Führungsebene (in Prozent)



In großen Betrieben ist zwar nach einem geringen Anstieg bis 2018, im Jahr 2020 ein Rückgang der Frauenanteile auf der ersten Führungsebene erkennbar. Im Jahr 2022 lässt sich jedoch ein deutlicher



Anstieg beobachten. Bezüglich des Anteils weiblicher Führungskräfte auf der zweiten Ebene sind die Werte in kleinen Betrieben höher als in mittleren und großen Betrieben (Darstellung 4.17).

Darstellung 4.17: Frauenanteile bei Vorgesetzten auf der ersten und – soweit vorhanden – zweiten Führungsebene 2012 bis 2022 nach Betriebsgruppen (in Prozent)

	1. Führungsebene						2. Führungsebene					
	2012	2014	2016	2018	2020	2022	2012	2014	2016	2018	2020	2022
Produzierendes Gewerbe	13	12	8	11	13	14	14	23	20	20	19	18
Handel und Reparatur	30	22	23	22	24	29	(46)	(47)	(48)	(45)	(47)	(43)
Dienstleistungen im engeren Sinne	30	27	29	31	35	32	42	45	49	53	51	49
Org. ohne Erwerb./Öff. Verwaltung	(23)	(21)	(14)	(15)	(26)	(23)	(28)	(28)	(24)	(32)	(34)	(33)
1 bis 9 Beschäftigte	23	20	22	24	26	27	(58)	(56)	(64)	/	/	/
10 bis 49 Beschäftigte	32	29	25	25	30	26	35	41	39	42	45	47
50 bis 249 Beschäftigte	19	20	22	24	28	27	30	31	35	39	38	44
ab 250 Beschäftigte	14	16	17	20	16	37	21	21	25	27	30	18
Bayern	25	22	23	24	27	27	35	38	40	42	41	40

Überdurchschnittlich hoch sind die Frauenanteile auf der ersten und zweiten Führungsebene bei Dienstleistungen im engeren Sinne. Deutlich unterdurchschnittliche Frauenanteile sind im Produzierenden Gewerbe zu beobachten (Darstellung 4.17). Dies entspricht auch der Verteilung von weiblichen Beschäftigten auf die Wirtschaftszweige (Produzierendes Gewerbe: 25 %, Dienstleistungen im engeren Sinne: 56 %). Trotz des hohen Frauenanteils in Organisationen ohne Erwerbszweck (65 %) sind Frauen auf der ersten Führungsebene dort unterdurchschnittlich häufig anzutreffen (vgl. Darstellung 4.17).

## 5 Ausbildung

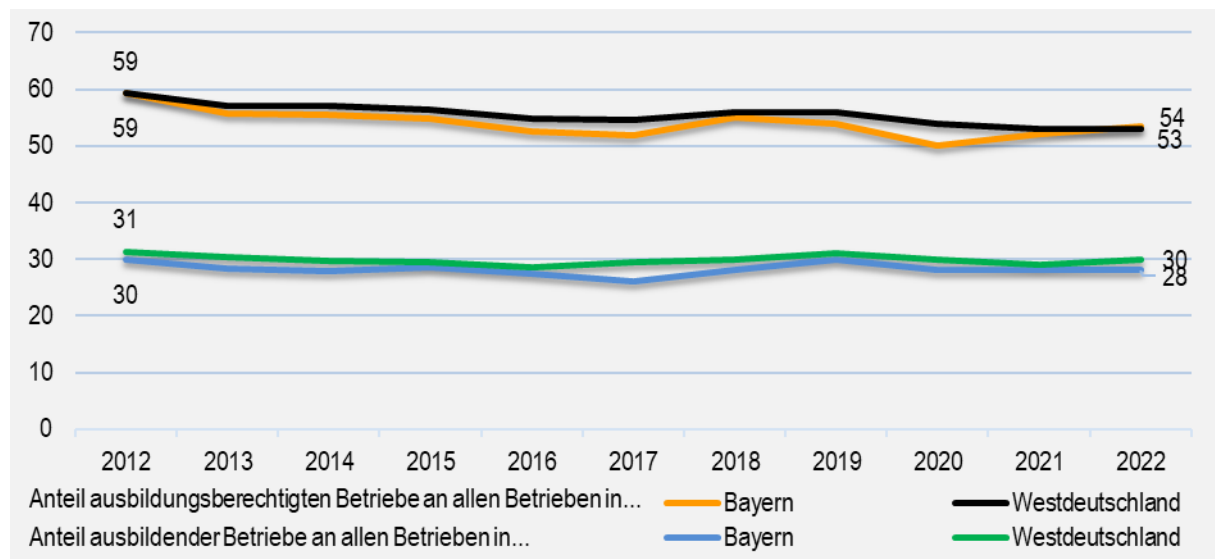
Das IAB-Betriebspanel trägt neben anderen Datenquellen als kontinuierliche große Panelbefragung zu dem für eine Analyse des Ausbildungsmarktes nötigen breiten Datenfundus bei, indem es zu einigen wichtigen Indikatoren jährlich repräsentative und anderweitig in dieser Qualität nicht vorhandene betriebliche Zahlen liefert: Insbesondere zu der Ausbildungsberechtigung von Betrieben (deren Selbsteinschätzung), der Ausbildungsaktivität von Betrieben und der Übernahme von erfolgreichen Absolventen (vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung 2011, S. 194 ff.; vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung 2021).

Da im IAB-Betriebspanel eine Stichprobe aller Betriebe und Dienststellen mit mindestens 1 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigtenverhältnis befragt wird, wird auch ein breites Spektrum an Ausbildungsverhältnissen abgedeckt, die nicht dem Berufsbildungsgesetz bzw. der Handwerksordnung unterliegen (Beamtenanwärterinnen und Beamtenanwärter, Teile des Schulberufssystems).

### 5.1 Ausbildungsberechtigung und Ausbildungsbeteiligung der Betriebe und Dienststellen

Ausgehend vom Jahr 2012 ist in Bayern der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe minimal stärker zurückgegangen (-6 Prozentpunkte) als in Westdeutschland (-5 Prozentpunkte) und liegt im Jahr 2022 bei 53 % (Westdeutschland: 54 %). Der Anteil tatsächlich ausbildender Betriebe hat in Bayern wie auch in Westdeutschland im Betrachtungszeitraum weniger abgenommen – in Bayern um 2 und in Westdeutschland um 1 Prozentpunkt (vgl. Darstellung 5.1).

Darstellung 5.1: Anteile der ausbildungsberechtigten und der ausbildenden Betriebe in den Jahren 2012 bis 2022 in Bayern und Westdeutschland (in Prozent)



Der langfristige Rückgang im Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe findet sich im Zeitraum von 2012 bis 2022 insbesondere bei Dienstleistungen im engeren Sinne (2012: 56 %, 2022: 47%) und im Produzierenden Gewerbe (2012: 76 %, 2022: 70%).

Von allen Betrieben mit Ausbildungsberechtigung bilden – ebenso wie im Vorjahr – tatsächlich 53 % auch aus. Bezogen auf alle bayerischen Betriebe und Dienststellen liegt die Ausbildungsbeteiligung wie im Vorjahr bei 28 % und der Anteil nicht ausbildender Betriebe bei 72 % (Darstellung 5.2).

Darstellung 5.2: Ausbildungsberechtigung und Ausbildungsbeteiligung der Betriebe in Bayern im Jahr 2022 (in Prozent)

Alle Betriebe 100%			
Betriebe ohne Ausbildungsberechtigung 46 % (48 %)	Betriebe mit Ausbildungsberechtigung 54 % (52 %) davon:		
	<table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="text-align: center; width: 50%;"><i>nicht ausbildende</i> 47 % (47 %)</td> <td style="text-align: center; width: 50%;"><i>ausbildende</i> 53 % (53 %)</td> </tr> </table>	<i>nicht ausbildende</i> 47 % (47 %)	<i>ausbildende</i> 53 % (53 %)
<i>nicht ausbildende</i> 47 % (47 %)	<i>ausbildende</i> 53 % (53 %)		
Nicht ausbildende Betriebe insgesamt  72 % (72 %)	Ausbildende Betriebe insgesamt  28 % (28 %)		

In Klammern: Vorjahreswerte.

Die Ausbildungsbeteiligung hängt auch im Jahr 2022 mit der Betriebsgröße zusammen: sie liegt bei Kleinstbetrieben (bezogen auf alle Beschäftigten) bei 17 % und bei Großbetrieben bei 90 %.

## 5.2 Auszubildende und Beamtenanwärterinnen/-anwärter

Die im IAB-Betriebspanel nachgewiesene hochgerechnete absolute Zahl der Auszubildenden und Beamtenanwärterinnen/-anwärter in Bayern ergibt für die Jahresmitte 2022 258.000 und liegt damit um 7 % unter dem Wert des Vorjahres (2021: 277.000). Auch in Westdeutschland (-4 %) und Ostdeutschland (-4 %) hat ihre Anzahl im Vorjahresvergleich etwas abgenommen, allerdings weniger deutlich.

Mit Blick auf die Auszubildendenquote (Anteil der Auszubildenden und Beamtenanwärter an allen Beschäftigten) ergibt sich für Bayern – unverändert zum Jahr 2021 – ein Wert von rund 4 %. Dieser Wert entspricht dem westdeutschen Durchschnitt und liegt sehr leicht über dem Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer. Getrennt nach Branchen liegt die Auszubildendenquote in den Bereichen Handel und Reparatur und im produzierenden Gewerbe (jeweils rund 4 %) leicht höher als bei Dienstleistungen im engeren Sinne (3 %) sowie bei Organisationen ohne Erwerbszweck (2 %). Bei Betrachtung der Betriebsgröße fällt die Auszubildendenquote in den Kleinstbetrieben am niedrigsten aus (2 %) (Darstellung 5.3).

Wie Darstellung 5.3 ebenfalls zeigt, ist der Frauenanteil an Auszubildenden und Beamtenanwärterinnen/-anwärtern im Jahr 2022 im Vergleich zum Vorjahr in Bayern nahezu unverändert (2021: 42 %).

Darstellung 5.3: Auszubildendenquote und Anteil weiblicher Auszubildender und Beamtenanwärter im Jahr 2022 (in Prozent)

	Auszubildendenquote	Frauenanteil an Auszubildenden und Beamtenanwärtern
Produzierendes Gewerbe	4	23
Handel und Reparatur	4	35
Dienstleistungen i. e. S.	3	59
Org. ohne Erwerb./Öff. Verwaltung	(2)	(72)
1 bis 9 Beschäftigte	2	53
10 bis 49 Beschäftigte	4	34
50 bis 249 Beschäftigte	4	52
ab 250 Beschäftigte	3	37
Bayern	<b>4</b>	<b>41</b>
Westdeutschland	4	41
Ostdeutschland	3	42
Deutschland	4	41

### 5.3 Unbesetzte Ausbildungsplätze

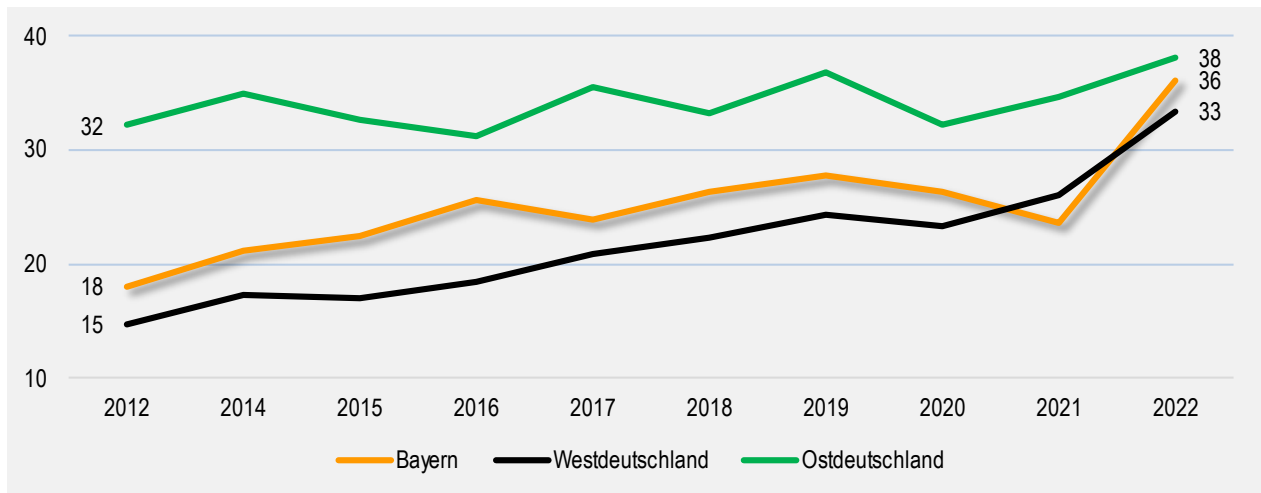
Im IAB-Betriebspanel wird regelmäßig auch danach gefragt, ob die Betriebe für das unmittelbar zu Ende gegangene bzw. zu Ende gehende Ausbildungsjahr (im vorliegenden Fall also das Ausbildungsjahr 2021/22) Ausbildungsstellen angeboten hatten und gegebenenfalls wie viele das waren. Weiterhin wird ermittelt, wie viele dieser angebotenen Ausbildungsplätze (nicht) besetzt wurden. Diese Fragestellung wurde im Jahr 2022 verändert, weshalb die Vergleichbarkeit der Ergebnisse eingeschränkt ist.<sup>6</sup>

Hochgerechnet konnten im Ausbildungsjahr 2021/2022 in Bayern ca. 66.000 angebotene Ausbildungsplätze nicht besetzt werden, was einer Zunahme im Vergleich zum vorigen Ausbildungsjahr um 76 % entspricht (2020/2021: 38.000). In Westdeutschland (+37 %) und Ostdeutschland (+17 %) fiel dieser Anstieg wesentlich niedriger aus. Der niedrige Wert im Ausbildungsjahr 2020/2021 war zum Teil auch durch die Pandemie bedingt, da im Ausbildungsjahr 2020/2021 ca. 8.000 Ausbildungsstellen weniger als noch im vorangegangenen Ausbildungsjahr 2019/2020 angeboten wurden und auch die Zahl der unbesetzten Stellen um ca. 6.000 abgenommen hatte. Doch auch im Vergleich der Ausbildungsjahre 2021/2022 und 2019/2020 fällt der Anstieg der unbesetzten Ausbildungsstellen sehr deutlich aus (Bayern: +50 %, Westdeutschland: +53 %). Es ist anzunehmen, dass hierbei die im Jahr 2022 veränderte

<sup>6</sup> Während bis 2021 danach gefragt wurde, wie viele der angebotenen Ausbildungsstellen besetzt werden konnten, wurde im Jahr 2022 erhoben, wie viele der angebotenen Stellen nicht besetzt werden konnten. Obwohl diese Änderung rein rechnerisch keinen Unterschied machen sollte, wird dadurch die Anzahl der unbesetzten Stellen vermutlich vollständiger erfasst als in der Vergangenheit.

Fragestellung eine Rolle spielt, weshalb die Werte des Jahres 2022 nur eingeschränkt mit den Vorjahren verglichen werden können.<sup>7</sup>

Darstellung 5.4: Anteil nicht besetzter Ausbildungsplätze an allen angebotenen Ausbildungsplätzen in den Jahren 2012 bis 2022 (in Prozent)



Anteil an allen Betrieben mit angebotenen Ausbildungsstellen

Darstellung 5.4 enthält Zeitreihen zur Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen seit 2012. Aufgezeigt wird die Entwicklung des Anteils der unbesetzten Ausbildungsstellen an allen angebotenen Ausbildungsstellen im vergangenen Ausbildungsjahr. Demnach ist der Anteil unbesetzter Ausbildungsplätze in Bayern im Vorjahresvergleich deutlich gestiegen (+12 Prozentpunkte). Im west- und ostdeutschen Durchschnitt fiel die Zunahme weniger deutlicher aus (Westdeutschland: +7 Prozentpunkte, Ostdeutschland: +3 Prozentpunkte). Dadurch liegt der Wert Bayerns – wie in allen Jahren des Betrachtungszeitraums, mit Ausnahme des Jahres 2021 – wieder etwas über dem westdeutschen Durchschnitt. Der Wert des Freistaats hat sich damit dem im gesamten Betrachtungszeitraum höheren Wert in Ostdeutschland angenähert. Auch hier ist die im Jahr 2022 veränderte Fragestellung und die eingeschränkte Vergleichbarkeit der Werte des Jahres 2022 zu den Vorjahren zu beachten.<sup>7</sup>

In Bayern ist im Jahr 2022 der geringste Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen in Organisationen ohne Erwerbszweck bzw. in der öffentlichen Verwaltung festzustellen. Die anderen betrachteten Branchen weisen wesentlich größere Anteile und Anzahlen unbesetzter Stellen auf, wobei im Bereich Handel und Reparatur mit 41 % der höchste Anteil zu beobachten ist. Der Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen an den angebotenen Ausbildungsstellen nimmt mit steigender Betriebsgröße deutlich ab. Tendenziell

<sup>7</sup> Vermutlich wird die Zunahme durch die veränderte Fragestellung (vgl. Fußnote 6) überzeichnet. Dennoch ist davon auszugehen, dass Zunahme der unbesetzten Ausbildungsstellen einen tatsächlichen Sachverhalt abbildet. So berichtet auch die Bundesagentur für Arbeit einen seit über 10 Jahren anhaltenden Trend einer steigenden Zahl unbesetzter Ausbildungsstellen. Zwischen 2021 und 2022 haben die unbesetzten Ausbildungsstellen in Deutschland demnach um 9 % zugenommen (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2022).

gilt dies auch für die hochgerechnete Gesamtzahl der unbesetzten Ausbildungsstellen (vgl. Darstellung 5.5).

Darstellung 5.5: Anzahl der unbesetzten Ausbildungsstellen und ihr Anteil an den angebotenen Ausbildungsstellen (in Prozent)

	Unbesetzte Ausbildungsstellen	
	Anzahl (in Tsd.)	Anteil an angebotenen Ausbildungsstellen (in Prozent)
Produzierendes Gewerbe	24	35
Handel und Reparatur	(12)	(41)
Dienstleistungen i. e. S.	30	37
Org. ohne Erwerb./Öff. Verwaltung	(0)	(12)
1 bis 9 Beschäftigte	20	57
10 bis 49 Beschäftigte	24	40
50 bis 249 Beschäftigte	17	33
ab 250 Beschäftigte	5	14
<b>Bayern</b>	<b>66</b>	<b>36</b>
Westdeutschland	275	33
Ostdeutschland	59	38
Deutschland	334	34

Im Fragebogen des IAB-Betriebspanels 2022 wurde außerdem danach gefragt, aus welchen Gründen Ausbildungsstellen nicht besetzt werden konnten. Wie Darstellung 5.6 zu entnehmen ist, geben die Betriebe im Freistaat, die nicht alle Ausbildungsstellen besetzen konnten, deutlich häufiger als in Westdeutschland und leicht häufiger als in Ostdeutschland an, dass zu wenige Bewerbungen für die angebotenen Plätze vorlagen. Während in Bayern diesen Grund 65 % der Betriebe in Bayern mit nicht besetzten Ausbildungsstellen nennen, sind es in Westdeutschland nur 55 % und in Ostdeutschland 63 %. Ein wichtiger Grund ist zudem, dass bei 60 % der Betriebe in Bayern zu wenig geeignete Bewerbungen vorlagen. Hierbei liegt Bayern nahe am westdeutschen Durchschnitt und recht deutlich über den Werten ostdeutscher Betriebe. Häufiger als im west- und ostdeutschen Durchschnitt spielen im Freistaat eine andere Entscheidung der Bewerberin/des Bewerbers sowie sonstige Gründe eine Rolle. Dass die Betriebe in Bayern häufiger eine andere Entscheidung seitens der potenziellen Auszubildenden angeben, dürfte mit dem erstgenannten Grund zusammenhängen, wonach es in den bayerischen Betrieben häufig weniger Bewerberinnen/Bewerber als Plätze gegeben hat.

Darstellung 5.6: Gründe für nicht besetzte Ausbildungsstellen (in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

	Weniger Bewerber als Plätze	Keine geeigneten Bewerber	Andere Bewerberentscheidung	Sonstige Gründe
<b>Bayern</b>	<b>65</b>	<b>60</b>	<b>29</b>	<b>16</b>
Westdeutschland	55	62	22	12
Ostdeutschland	63	54	18	11
Deutschland	56	61	21	11

Teilgesamtheit: Alle Betriebe in Bayern mit nicht besetzten Ausbildungsstellen.

#### 5.4 Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen an der „zweiten Schwelle“

Im Jahr 2022 haben in Bayern hochgerechnet 89.000 Auszubildende ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen, im Vorjahr waren dies 88.000. Im Jahr 2020 lag die Anzahl der erfolgreichen Ausbildungsabschlüsse mit 96.000 noch deutlich höher. Ob sich diese Anzahl wieder erhöht, wird sich in den kommenden Berichten zeigen: Studien zum Einfluss der Corona-Pandemie auf den Ausbildungserfolg legen zumindest nahe, dass es im Jahr 2020 (im Vergleich zum Jahr 2019) zu einem Rückgang der Ausbildungserfolgsquoten sowie zu einem Anstieg an Wiederholungsprüfungen gekommen ist (vgl. Uhly 2021) und die Ausbildung so unter Umständen länger dauerte, als vorgesehen.

Mit 81 % liegt die Übernahmequote im Freistaat etwas höher als im westdeutschen (76 %) und ostdeutschen Durchschnitt (77 %). Die Übernahmequote beträgt bei den Frauen 83 und bei den Männern 79 % und ist bei beiden Geschlechtern im Produzierenden Gewerbe deutlich überdurchschnittlich (95 % bzw. 85 %). In größeren Betrieben fällt die Übernahmequote höher als in kleineren aus (Darstellung 5.7).

Darstellung 5.7: Auszubildende mit erfolgreich abgeschlossener Ausbildung und Anteile der Übernommenen an allen Ausbildungsabsolventen 2022 (in Prozent)

	Auszubildende mit erfolgreich abgeschlossener Ausbildung		Anteil übernommene erfolgreiche Ausbildungsabsolventen an allen Ausbildungsabsolventen		
	Insgesamt (in Tsd.)	darunter Frauen (in %)	Insgesamt	Frauen	Männer
Produzierendes Gewerbe	36	23	88	95	85
Handel und Reparatur	/	/	/	/	/
Dienstleistungen i. e. S.	37	66	75	77	70
Org. ohne Erwerb./Öff. Verwaltung	/	/	/	/	/
1 bis 9 Beschäftigte	/	/	/	/	/
10 bis 49 Beschäftigte	(24)	(44)	(67)	(73)	(62)
50 bis 249 Beschäftigte	27	60	84	86	80
ab 250 Beschäftigte	(27)	(36)	(92)	(91)	(92)
<b>Bayern</b>	<b>89</b>	<b>47</b>	<b>81</b>	<b>83</b>	<b>79</b>
Westdeutschland	398	46	76	78	74
Ostdeutschland	71	43	77	76	77
Deutschland	468	46	76	77	74

Teilgesamtheit: Betriebe in Bayern mit Ausbildungsabsolventen.

Im Zeitverlauf ist die Übernahmequote für Bayern insgesamt von 71 % (2012) mit gewissen Schwankungen auf 81 % (2022) gestiegen. In Westdeutschland beträgt der Anstieg seit dem Jahr 2012 ebenfalls 10 Prozentpunkte, allerdings auf etwas niedrigerem Niveau (2012: 66 %, 2022: 76 %). Stärker ist der Anstieg in Ostdeutschland ausgefallen (2012: 59 %, 2022: 77 %). Im Vergleich zum Jahr 2021 ist die Übernahmequote in Bayern mit +6 Prozentpunkten stärker gestiegen als in Westdeutschland (+3 Prozentpunkte) und Ostdeutschland (+1 Prozentpunkt).



## 6 Betriebliche Weiterbildungsförderung

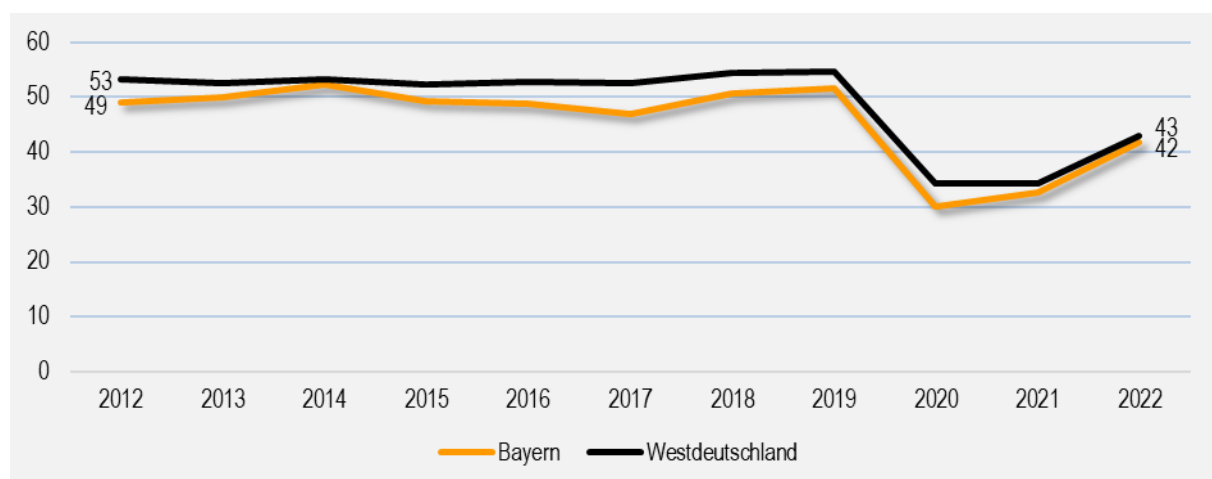
Für die Betriebe ist die berufliche Weiterbildung der Beschäftigten eine wichtige Voraussetzung für eine höhere Produktivität und ein wichtiges Mittel gegen den Fachkräftemangel. Für Beschäftigte kann berufliche Weiterbildung die Chance auf eine Anpassung an geforderte Qualifikationen im Sinne einer größeren Sicherheit ihrer Beschäftigung sein oder einen besseren Arbeitsplatz bzw. beruflichen Aufstieg ermöglichen.

### 6.1 Weiterbildungsbetriebsquoten

Darstellung 6.1 enthält die Weiterbildungsbetriebsquote, das ist der Anteil der Betriebe mit Weiterbildungsförderung an allen Betrieben, für die Jahre 2012 bis 2022. Ausgehend vom Jahr 2012 ist der Anteil an Betrieben mit einer Weiterbildungsförderung in Bayern leicht niedriger als in Westdeutschland. Insgesamt waren die Werte zwischen 2012 und 2019 sowohl in Westdeutschland als auch in Bayern recht konstant, mit gewissen Schwankungen im Freistaat: Nach einer Zunahme von 49 auf 53 % im Jahr 2014, war in Bayern zwischen 2014 und 2017 ein leichter Rückgang zu verzeichnen, der allerdings in den Jahren 2018 und 2019 durch einen Anstieg (+5 Prozentpunkte) auf 52 % wieder ausgeglichen wurde.

In Bayern wie in Westdeutschland führte ab dem 1. Halbjahr 2020 die Corona-Pandemie zu einem starken Einbruch betrieblicher Weiterbildungen. Dies war einerseits auf die unsichere wirtschaftliche Lage seitens der Betriebe und andererseits darauf zurückzuführen, dass aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus viele Weiterbildungsangebote nicht durchgeführt werden konnten. Bis zum Jahr 2022 ist die Weiterbildungsbetriebsquote in Bayern wieder auf 42 % angestiegen, was gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 10 Prozentpunkten bedeutet. In Westdeutschland liegt die Weiterbildungsbetriebsquote mit 43 % im Jahr 2022 nur minimal höher. Nach dem Einbruch durch die Corona-Krise hat sich der Anteil der Betriebe mit Weiterbildungsförderung somit wieder gesteigert, bleibt aber immer noch deutlich hinter dem Vorkrisenniveau zurück.

Darstellung 6.1: Anteil der Betriebe mit Förderung von Weiterbildungsmaßnahmen an den Betrieben insgesamt (Weiterbildungsbetriebsquote) 2012 bis 2022 (in Prozent)



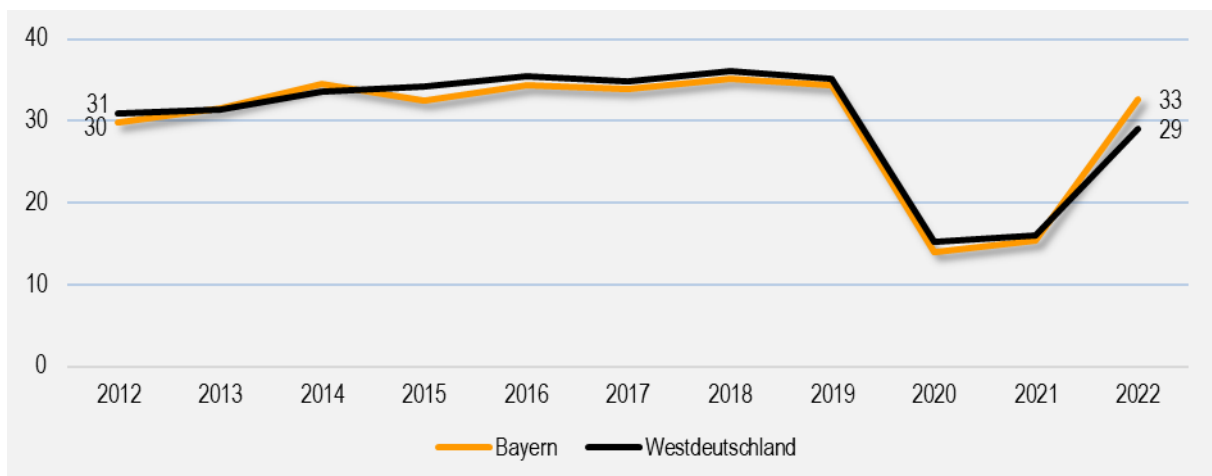
Unabhängig von den Auswirkungen der Corona-Pandemie ist, wie in den Vorjahren, der Anteil der Betriebe mit Weiterbildungsförderung im Dienstleistungsbereich (46 %) höher als im Produzierenden Gewerbe (33 %) oder im Bereich Handel und Reparatur (37 %). Am höchsten ist der Anteil allerdings in Organisationen ohne Erwerbszweck bzw. in der Öffentlichen Verwaltung: Im Jahr 2022 beträgt der Anteil dort 60 %.

Die Betriebsgröße hat großen Einfluss auf die Weiterbildungsbetriebsquote. Im Berichtsjahr beträgt diese bei Betrieben mit 250 und mehr Beschäftigten 87 %, bei Betrieben mit unter 10 Beschäftigten nur 32 %.

## 6.2 Teilnahme-/Weiterbildungsquoten

Bei der Weiterbildungs- bzw. Teilnahmequote, also dem Anteil der Weiterbildungsteilnehmerinnen/-nehmer an allen Beschäftigten, ist im langfristigen Vergleich seit 2012 bis zum Jahr 2019 ein Anstieg zu beobachten (vgl. Darstellung 6.2). Dieser vollzog sich in Bayern in Form einer Zunahme von 30 auf 34 %. Die Entwicklung ist vergleichbar mit Westdeutschland, auch wenn die Weiterbildungsquoten in Bayern (mit Ausnahme des Jahres 2014) jeweils leicht unter dem westdeutschen Niveau liegen. Wie bei der Weiterbildungsbetriebsquote ist auch bei der Teilnahmequote von 2019 auf 2020 dramatischer, durch die Corona-Pandemie bedingter Rückgang zu verzeichnen. Dies gilt für den Freistaat ebenso wie für Westdeutschland. Nach diesem Rückgang hat sich die Weiterbildungs- bzw. Teilnahmequote in Bayern etwas besser erholt als in Westdeutschland und liegt im Jahr 2022 bei 33 % und damit fast wieder so hoch, wie vor der Corona-Pandemie (34 %).

Darstellung 6.2: Anteil der Weiterbildungsteilnehmerinnen/-nehmer an den Beschäftigten insgesamt (Weiterbildungsquote) 2012 bis 2022 (in Prozent)



### 6.3 Gruppenspezifische Teilnahme

Bei den Teilnahmequoten lassen sich sowohl bezogen auf betriebliche Merkmale wie die Branche und Betriebsgröße als auch bezogen auf Beschäftigtenmerkmale teils deutliche Unterschiede feststellen (Darstellung 6.3). Mit Blick auf die Beschäftigten betrifft dies laut IAB-Betriebspanel weniger die – früher typischen – Unterschiede in der Teilnahme von Männern und Frauen: Mittlerweile haben sich die Werte angeglichen und im aktuellen Jahr liegt die Weiterbildungsquote der Frauen mit 32 % praktisch gleich hoch wie die der Männer (33 %) und war im Jahr 2021 bei Frauen sogar etwas höher (+3 Prozentpunkte) als bei Männern (vgl. INIFES 2022). Die größten Unterschiede zwischen Beschäftigten lassen sich mit Blick auf die Tätigkeits- bzw. Qualifikationsgruppen feststellen: In Bayern liegt die Weiterbildungsquote der Beschäftigten für einfache Tätigkeiten mit 17 % deutlich unter dem Durchschnittswert aller Beschäftigter (33 %). Demgegenüber verzeichnet die Gruppe mit mittlerer Qualifikation (Beschäftigte in Tätigkeiten, die einen Berufsabschluss erfordern) mit 38 % und vor allem Hochqualifizierte (Beschäftigte in Tätigkeiten, die einen (Fach-) Hochschulabschluss erfordern) mit 50 % deutlich höhere Werte. Dieser Zusammenhang trifft unabhängig von der Branche und der Betriebsgröße zu und findet sich auch in West-, Ost- sowie in Deutschland insgesamt. Die Weiterbildungsquote für hochqualifizierte Beschäftigte fällt in Bayern jedoch deutlich höher aus als in West- und Ostdeutschland (vgl. Darstellung 6.3).

Darstellung 6.3: Weiterbildungsquoten in gruppenspezifischer Differenzierung 2022 (bezogen auf alle Betriebe in Prozent)

	2022 Insgesamt	A	B	C	Frauen	Männer
Produzierendes Gewerbe	38	27	37	72	34	39
Handel und Reparatur	19	6	27	/	17	22
Dienstleistungen i. e. S.	34	16	42	40	36	31
Org. ohne Erwerb./Öff. Verwaltung	(32)	(5)	(31)	(52)	(33)	(30)
1 bis 9 Beschäftigte	22	9	27	(34)	26	19
10 bis 49 Beschäftigte	25	12	31	37	29	22
50 bis 249 Beschäftigte	27	13	33	40	28	25
ab 250 Beschäftigte	49	(31)	54	(62)	43	53
<b>Bayern</b>	<b>33</b>	<b>17</b>	<b>38</b>	<b>50</b>	<b>32</b>	<b>33</b>
Westdeutschland	29	16	34	40	31	27
Ostdeutschland	31	18	34	43	37	26
Deutschland	29	16	34	41	32	27

- A Beschäftigte mit Tätigkeiten, die keine Ausbildung erfordern
- B Beschäftigte mit Tätigkeiten, die eine Berufsausbildung erfordern
- C Beschäftigte mit Tätigkeiten, die einen Hochschulabschluss erfordern

Ähnlich zur Weiterbildungsbetriebsquote war der Anteil von Weiterbildungsteilnehmerinnen/-nehmern an den Beschäftigten im Dienstleistungsbereich in der Vergangenheit zumeist höher als im Produzierenden Gewerbe. Im Jahr 2022 trifft dies allerdings nicht zu (vgl. Darstellung 6.3): Während im Dienstleistungsbereich eine Teilnahmequote von 34 % zu beobachten ist, beträgt sie im Produzierenden Gewerbe 38 %. Am niedrigsten ist der Wert im Bereich Handel und Reparatur (19 %).

In großen Betrieben (ab 250 Beschäftigten) nehmen mit einem Wert von 49 % anteilig deutlich mehr Beschäftigte an einer Weiterbildung teil als in kleineren Betrieben. In Betrieben mit weniger als 10 Beschäftigten beträgt dieser Wert nur 22 % (Darstellung 6.3).

## 7 Literatur

- Bellmann, L. (1997): Das Betriebspanel des IAB, in: Hujer, R.; Rendtel, U.; Wagner, G. (Hrsg.): Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Panel-Studien, Sonderheft des Allgemeinen Statistischen Archivs, Heft 30, Göttingen, S. 169 ff.
- Bellmann, L. (2014): Kontinuität und Veränderung des IAB-Betriebspanels, in: Journal for Labour Market Research, Bd. 47, Nr. 1-2, S. 5 ff.
- Bundesagentur für Arbeit (2022): Situation am Ausbildungsmarkt. Berichte: Arbeitsmarkt kompakt, Nürnberg. URL: [https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Generische-Publikationen/AM-kompakt-Situation-Ausbildungsmarkt21-22.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Generische-Publikationen/AM-kompakt-Situation-Ausbildungsmarkt21-22.pdf?__blob=publicationFile) (Zugriff am 29.06.2023).
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2011): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011, Bonn. URL: [https://datenreport.bibb.de/media2011/Datenreport\\_2011.pdf](https://datenreport.bibb.de/media2011/Datenreport_2011.pdf) (Zugriff am 11.04.2022).
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2021): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021, Bonn. URL: <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb-datenreport-2021.pdf> (Zugriff am 11.04.2022).
- Ellguth, P., Kohaut, S., Möller, I. (2017). Das IAB-Betriebspanel: (Analyse-)Potenzial und Datenzugang. In: Liebig, S., Matiaske, W., Rosenbohm, S. (Hrsg.): Handbuch Empirische Organisationsforschung. Springer, Wiesbaden, S. 75-94. DOI: 10.1007/978-3-658-08493-6\_5.
- Fischer, G; Janik, F.; Müller, D.; Schmucker, A. (2008): Das IAB-Betriebspanel – von der Stichprobe über die Erhebung bis zur Hochrechnung, FDZ Methodenreport Nr. 01, Nürnberg.
- Handwerkskammer für München und Oberbayern (2021): Materialengpässe bremsen den Aufschwung. Konjunkturbericht 3. Quartal 2021. URL: <https://www.hwk-muenchen.de/downloads/konjunkturbericht-oberbayern-3-quartal-74,12860.pdf> (Zugriff am 11.04.2022).
- ifo-Institut (2022a): ifo-Geschäftsklima Deutschland. Ergebnisse der ifo Konjunkturumfragen im Juli 2022. URL: <https://www.ifo.de/sites/default/files/secure/umfragen-gsk/ku-202207/ku-2022-07-pm-geschaeftsklima-DT.pdf> (Zugriff am 29.06.2023).
- ifo-Institut (2022b): ifo-Geschäftsklima Deutschland. Ergebnisse der ifo Konjunkturumfragen im September 2022. URL: <https://www.ifo.de/sites/default/files/secure/umfragen-gsk/ku-202209/ku-2022-09-pm-geschaeftsklima-DT-.pdf> (Zugriff am 29.06.2023).
- ifo-Institut (2023): ifo-Geschäftsklima Deutschland und seine Komponenten. Lange Zeitreihen für das ifo-Geschäftsklima Deutschland und seine beiden Komponenten Geschäftslage und -erwartungen. URL: <https://www.ifo.de/sites/default/files/secure/timeseries/gsk-d-202306.xlsx> (Zugriff am 29.06.2023).
- DIW (2022a): DIW-Konjunkturbarometer Juni: Trüber Sommerbeginn für die deutsche Wirtschaft. Pressemitteilung vom 29. Juni 2022. URL: [https://www.diw.de/de/diw\\_01.c.844248.de/diw-konjunkturbarometer\\_juni\\_\\_trueber\\_sommerbeginn\\_fuer\\_die\\_deutsche\\_wirtschaft.html](https://www.diw.de/de/diw_01.c.844248.de/diw-konjunkturbarometer_juni__trueber_sommerbeginn_fuer_die_deutsche_wirtschaft.html) (Zugriff am 29.06.2023).
- DIW (2022b): DIW-Konjunkturbarometer August: Deutsche Wirtschaft vor schwierigem Herbst. Pressemitteilung vom 31. August 2022. URL: [https://www.diw.de/de/diw\\_01.c.851585.de/diw-konjunkturbarometer\\_august\\_\\_deutsche\\_wirtschaft\\_vor\\_schwierigem\\_herbst.html](https://www.diw.de/de/diw_01.c.851585.de/diw-konjunkturbarometer_august__deutsche_wirtschaft_vor_schwierigem_herbst.html) (Zugriff am 29.06.2023).
- DIW (2022c): DIW-Konjunkturbarometer September: Deutsche Wirtschaft steckt bereits in der Rezession. Pressemitteilung vom 28. September 2022. URL: [https://www.diw.de/de/diw\\_01.c.854980.de/diw-konjunkturbarometer\\_september\\_\\_deutsche\\_wirtschaft\\_steckt\\_bereits\\_in\\_der\\_rezession.html](https://www.diw.de/de/diw_01.c.854980.de/diw-konjunkturbarometer_september__deutsche_wirtschaft_steckt_bereits_in_der_rezession.html) (Zugriff am 29.06.2023).

DIW (2022d): DIW-Konjunkturbarometer Dezember: Konjunkturaussichten hellen sich etwas auf. Pressemitteilung vom 21. Dezember 2022. URL: [https://www.diw.de/de/diw\\_01.c.862284.de/diw-konjunkturbarometer\\_dezember\\_\\_konjunkturaussichten\\_hellen\\_sich\\_etwas\\_auf.html](https://www.diw.de/de/diw_01.c.862284.de/diw-konjunkturbarometer_dezember__konjunkturaussichten_hellen_sich_etwas_auf.html) (Zugriff am 29.06.2023).

INIFES (2021): Beschäftigungstrends im Freistaat Bayern 2020 – Teil I. Repräsentative Analysen auf Basis des IAB-Betriebspanels 2020, Stadtbergen. URL: [https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas\\_inet/arbeit/panel\\_2020\\_i\\_final.pdf](https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_inet/arbeit/panel_2020_i_final.pdf) (Zugriff am 11.04.2022).

INIFES (2022): Beschäftigungstrends im Freistaat Bayern 2021 – Teil I. Repräsentative Analysen auf Basis des IAB-Betriebspanels 2021, Stadtbergen. URL: [https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas\\_inet/arbeit/iab-panel\\_bayern\\_2021\\_-\\_teil\\_i\\_final\\_.pdf](https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_inet/arbeit/iab-panel_bayern_2021_-_teil_i_final_.pdf) (Zugriff am 29.06.2023).

Uhly, Alexandra: Ausbildungsverlauf unter Pandemiebedingungen: vorzeitige Vertragslösungen und Abschlussprüfungen in der dualen Berufsausbildung im Jahr 2020; deskriptive Analysen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Version 1.0 Bonn, 2021. URL: [https://res.bibb.de/vet-repository\\_779603](https://res.bibb.de/vet-repository_779603) (Zugriff am 11.04.2022).

ISBN: 978-3-9825052-1-3

Herausgeber:  
INIFES, Internationales Institut für  
Empirische Sozialökonomie, gGmbH  
86391 Stadtbergen

© 2023 Bayerisches Staatsministerium für  
Familie, Arbeit und Soziales